

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 Mittwoch, 30. September 1987 Nr.189 (5 567) Preis 3 Kopeken

Brennpunkt: Ernte 87

## Eine harte Prüfung

mußten die Ackerbauern des Gebiets Zelinograd in diesem Herbst bestehen. Gegenwärtig wird hier das Getreide auf den letzten Hektar unter das Schneidwerk genommen, was allen Anlaß gibt, von einer erfolgreichen Erntebearbeitung zu sprechen.

Anatoli Komar, stellvertretender Leiter der Abteilung Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie im Gebietspartei-Komitee war schwer zu erreichen. Schließlich gelang uns das doch — auf der Sowchostenne.

„Nun können wir bereits vom Flinsch der Kampagne sprechen“, sagte Komar, nachdem er einen Blick in die Ermittlungen der Sowchosökonomie geworfen hatte. „Der Sowchos „Trudowoi“ zählt zu den größten, aber auch hier sind nur wenige Felder nicht abgeräumt geblieben. Demnach müssen die kleineren Sowchos mit dem Drusch kurz vor Abschluß stehen.“

In diesem Herbst stand den Ackerbauern des Gebiets bevor, das Getreide auf 2 900 000 Hektar abzuräumen. Man hatte im voraus konkrete Zeitpläne entwickelt und Termine festgelegt. Aber bereits nach den ersten Erntewochen wurde klar: Diese Arbeit war umsonst. Die anhaltenden Regen hatten einen fetten Strich durch die Pläne der Ackerbauern gemacht. Es bedurfte einer dringenden Abänderung der Erntetaktik, um sämtliche Erntegruppen mit optimalem Effekt einzusetzen.

„Wir hatten uns also für den

Mährdrusch entschieden“, erklärte Anatoli Komar. „Was die Situation außerdem noch erschwerte, war das gleichzeitige Heranreifen des Getreides auf allen Feldern. Eben deshalb wurden in den Agrarbetrieben Großbrigaden gebildet — alle Mährdrusch hatte man auf Mährdrusch eingestellt und zum Dreischichtensatz vorbereitet.“

Sie wissen ja, wie uns der Regen gestört hat. In manchen Agrarbetrieben hatte das sogar Panik verursacht. Die Leute sahen, wie das Werk ihrer Hände durch das Unwetter zunichte gemacht wurde, das nahm ihnen vollkommen den Wind aus den Segeln. Mir scheint, hier haben die Agitatoren und Propagandisten ganz gut ihren Mann gestanden. Die Erfahrungen der Besten wurden rasch verallgemeinert und zum Gemeingut aller gemacht. Wir hatten beispielsweise sehr breit die Erfahrungen der Getreidebauern des Rayons Alexejewka propagiert, die beim Drusch pneumatische Trocknungsanlagen angewandt hatten. Gegenwärtig bedienen sich dieser Methode alle Brigaden unserer Region.“

Eine weitere wertvolle Neuerung war die Schutzvorrich-

lung gegen aufgeweichte Erde. Jeder Mährdrusch wurde mit „Plastrümpfen“ versehen, damit er störungsfrei über die Felder fahren konnte.“

Tatsächlich, die Kompliziertheit der diesjährigen Getreidebearbeitung half, viele zusätzliche Reserven ausfindig zu machen. Vor allem traf das natürlich für die Beschleunigung der Erntearbeiten zu. In jedem Agrarbetrieb galt die einzige Formel: Zeitgewinn bedeutet ökonomischen Gewinn. Die Mechanisatoren nutzten jede gute Stunde; in den meisten Betrieben wurde auf den Feldern rund um die Uhr gearbeitet.

Es ist kein Irrtum, daß Anatoli Komar über die Erntearbeiten in Vergangenheit oft spricht. Tatsächlich, die Hauptarbeiten auf den Getreideschlägen sind so gut wie abgeschlossen, den Ackerbauern ist nur eine Weile geblieben. Gegenwärtig hat sich der Schwerpunkt sämtlicher Aktivitäten auf die Getreidetennen verlagert. Aus den sozialistischen Verpflichtungen der Getreidebauern des Gebiets resultiert, daß sie in diesem Jahr 85 Prozent der gesamten Kornmasse höchster Qualität liefern wollen. Dieser Entschluß wurde schon während der Getreidebearbeitung gefaßt, als die Dauerregen einsetzten. Die Brigaden verstehen es, ihr Wort zu halten: An die Getreideannahmestellen wird nur hochwertiges Korn geliefert. Beim Plan von 2 218 000 Tonnen sind an den Staat bereits über 2 Millionen Tonnen Korn verkauft worden. Die Getreidelieferung wird fortgesetzt.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zelinograd

## Bei Wind und Wetter...

...befördern die Transportgruppen im Gebiet Nordkasachstan das Getreide zu den Silos

„Gäbe es im Getreidespeicher von Petropawlowk keine Störungen bei der Getreideabnahme, könnte ich aus dem Sowchos „Uljanowski“, der 114 Kilometer von der Stadt entfernt ist, zumindest zwei Fahrten machen“, sagte der Fahrer W. Schunin aus dem Kraftverkehrsbetrieb Leninskije, und fügte hinzu: „Obwohl es hier nicht viele Wagen gibt, war ich schon rund drei Stunden.“

Im Vorjahr waren im Getreidespeicher nur fünf Getreideannahmestraßen in Betrieb. In diesem Jahr sind es schon 14, und doch weist der Erntetransport große Stillstandzeiten auf. Das Getreide wird direkt vom Feld mit den Kirowez-Schleppern transportiert. Beim Regenwetter vergrößert sich die Zahl der Wagen. Die Getreidefeuchtigkeit erreicht 32 Prozent. Solches Körnergut liefert die entlegenen Rayons — die Sowchose „Nalobinski“, „Winogradowski“ und der Kolchos „Sarja Kommunistas“ aus dem Rayon Sokolowka. Der Weizen ist nicht rein. In den vorigen Jahren hätte man es nicht mal angenommen, doch unter den diesjährigen Erntebedingungen wird beliebiges Getreide in den Speicher gebracht.

Die Getreidesilos arbeiten unter Spitzenbelastungen. Besonders schwer haben es die Getreideerfasser der Speicher von Mamlutka, Bulajewo und Petropawlowsk.

(KasTAG)

## Auf Hochtouren

Mit der Verarbeitung des Getreides der neuen Ernte haben sämtliche Kokschaletaw begonnen.

„Unser Getreidesilo zählt im Gebietsmaßstab zu den größten“, erzählt Emil Rung, Leiter der Getreideannahmestelle Krasnoarmejsk. „Wir sind in der Lage, täglich sämtliche Kornpartien aus den vier Nachbarrayons zu verarbeiten und auf Musterkonditionen zu bringen. Gegenwärtig wird sehr genau über die Reihenfolge der Arbeiten entschieden, denn das Getreide trifft mit erhöhter Feuchtigkeit ein und da kommt es auf die technologischen Feinheiten an — überfeuchte Partien gelangen gleich zu einer Spezialanlage.“

In diesem Herbst haben sich die Getreidebauern des Gebiets das Ziel gesteckt, 78 Prozent der gesamten Kornmasse mit höchster Qualität an den Staat zu verkaufen. Die Kollektive der Getreidesilos leisten ihnen dabei eine sichere Unterstützung.

Eugen KUCHMANN

## Irtysch, du mußt dich fügen!

Gestern haben die Brigaden der Bauverwaltung alle mächtige Irtysch die Kraft des Menschen anerkennen — nach den Kraftwerkkomplexen Ust-Kamenogorsk und Buchtarma ist es nun die dritte Großanlage am westlichen Ufer des Irtysch.

Hier, in der Nähe von Schulba, wird das Flußbett des Irtysch merklich enger und tiefer: Hohe Steilufer sehen auf die tausenden Wasser hinab, schlanke Fichten schaukeln im kühlen Bergwind — die Landschaft ist streng und majestätisch. Genauso erhaben ist auch die neue Kraftwerkanlage, deren Betonkörper dem ungestümen Lauf des Flusses sicher trotzt.

Ganz deutlich sehe ich die Gesichter der Menschen am anderen Ufer, die Worte an den Transparenten, die Markierstöcke der Dispatcher. Tatsächlich, was sind schon die 75 Meter, die uns voneinander trennen. Ich weiß jedoch, was es die Leute hier gekostet hat, den Strom an dieser Stelle abzudecken. Bereits im vorigen Herbst wurde zwischen dem stellen Ufern ein Schuttdamm errichtet, der gleich danach mit Betonplatten abgedichtet sein sollte. Nur ein schmaler Spalt ist geblieben, eine etwa 20 Meter breite Lücke, durch die sich der Irtysch köchend und rausend und schäumend durchwält.

Eigentlich wird im Moment am Staudamm ein Meeting durchgeführt. Bloß sind die Gratulationen längst ertönt, auch die Trompeten schweigen. Die Leute schauen wie erstarrt auf die tosenden Wogen hinab — dieser Augenblick ist jetzt wohl am wichtigsten, diese kurzen Sekunden verkörpern sehr vieles.

Wie lange war es her, als die ersten Bauleute in Schulba angekommen waren? Man begann mit der Errichtung der Montagebasis und baute zugleich Wohnhäuser für neue Arbeiter, die fast jeden Tag ankamen.

Streng nach dem Zeitplan hatten auch die Vorbereitungsarbeiten angefangen. Es stand bevor,

am Flußbett eine Talkesselkaskade zu errichten und sie in einem riesengroßen Wasserstaukomplex zu vereinen. Das war ein kühner Ingenieurschluß: Auf diese Weise ließ sich eine solide Summe ersparen, die man sonst für den Umführungskanal gebraucht hätte. An und für sich war das ein Experiment, denn bis jetzt gab es nur am Nurek solche Versuche.

Zwei Tage vor der endgültigen Flußbettabriegelung wurden die Talkessel mit Irtyschwasser gefüllt. Dieser Aktion ging eine umfangreiche Vorbereitungsarbeit voraus: Der Kesselgrund wurde sorgfältig gereinigt, entschlackt und chemisch bearbeitet. Hierher wurden über 1 190 000 Kubikmeter Feinkies gebracht, um eine eventuelle Wasserverunreinigung zu verhindern. Dabei sei betont, daß diese ingenieurtechnischen Maßnahmen bedeutend schneller als vorgesehen durchgeführt wurden.

Und nun hat die wichtigste Etappe der Flußabriegelung begonnen. Die Baggerführer und Kraftfahrerkollektive hatten im voraus vieles geleistet, damit heute keine Störungen vorkamen: Unmittelbar am Wehrkörper waren massive Granitblöcke gelagert, jeder über 15 Tonnen schwer, die die leistungsstarken BelAS-Kipper in den Spalt abwerfen mußten. Klar, selbst zwanzig solcher Vollsteine würden kaum ausreichen, um die Kraft des starken Flusses zu bändigen. Aber die 1 000 Tonnen Last sollten es schon schaffen.

Das Recht, die ersten Granitblöcke in den Schacht des Staudammes zu kippen, wurde den besten Kraftfahrern aus der Komplexbrigade um W. Petruk anvertraut. Die Jungen hatten sich auf diese Aktion umständ-

lich vorbereitet. Auch die Baggerführer aus der Brigade von P. Schastun warteten mit Ungeduld auf diese entscheidenden Minuten — etwa zwei Kilometer vom Wehrkörper hatten sie im Steinbruch ein gutes Feld massiver Granitklumpen entdeckt und ihre Maschinen hierhergebracht. Bereits um sieben Uhr morgens wurden die ersten KamAS-Kipper damit beladen.

Nun ist es soweit! Brigadier Wladimir Petruk steuert seinen Schwerkipper vorsichtig zum Staudamm und läßt den tonnenschweren Brocken in den tosenden Strom hinabgleiten. Das Orchester schmettert einen Marsch, die Leute jubeln, Fahnen flattern im Wind auf, Geschäfte! Schon kippen andere Fahrer ihre Granitlast in den Fluß, die Rinne wird immer enger, immer rasender strömt das Wasser durch den engen Spalt. Aber der Mensch ist eben hartnäckiger, der alte Riese muß sich seinem Willen fügen.

Nachdem die letzten Lücken im Wehrkörper mit Gestein gefüllt sind, erschallt über dem Bauplatz eine fröhliche Stimme, verstärkt durch Dutzende Lautsprecher: Es melden sich die Energetiker, die ihre Partner versichern, daß der erste Kraftaggregat mit einer Leistungskapazität von 117 000 Kilowattstunden Strom pro Jahr bereits bis zum 7. November in Betrieb genommen sein wird. Die Leute wissen jedoch, daß der Bau des Kraftwerks bei weitem nicht abgeschlossen ist, denn es soll ja noch sechs solcher Aggregate geben. Also gilt es neuen Kampf.

Bruno KINZEL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Semipalatinsk



Das Kollektiv des 6. Kfz-Betriebs von Alexejewka, Gebiet Zelinograd, der neu gegründeten Vereinigung „Agropromras“ gehört, ist mehrfacher Sieger im Wettbewerb um einen zügigen Körnertransport. Unser Bild: Die Besfahrer Juri Ponomarjow, Wolde-mar Finkbaier, Valentin Tichomirov, Wassili Remschko und Michail Radtschenko haben über 2 000 Tonnen Getreide befördert. Foto: Jürgen Osterle

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

In besten Fristen haben die Mechanisatoren des Sowchos „Karatschok“ im Gebiet Taldy-Kurgan das Wintergetreide auf der ganzen Anbaufläche in den Boden gebracht. Heute grünt hier schon die Saat. Für die künftige Ernte ist eine gute Basis geschaffen worden.

Die Getreidebauern haben von diesen Fruchten in diesem Jahr eine gute Ernte geborgen. Jeder Hektar hat im Schnitt 31,5 Dezitonnen Getreide abgeworfen.

Rund 1 436 Quadratmeter Wohnfläche haben die Bauarbeiter des Rayons Swerdlowski im Gebiet Dshambul seit Jahresbeginn überplanmäßig bereitgestellt. Zum Erfolg führten die Festigung der Arbeitsdisziplin und die Arbeitsorganisation mit kollektivem Leistungsvertrag. Beim Wohnungsbau werden die örtlichen Baumaterialien bereits verwendet.

Großen Anteil am gemeinsamen Erfolg haben die Baubrigaden der Kolchosa „Trudowoi Pachar“, „Kenes“ und des Swerdlow-Kolchos.

Um zwei Dezitonnen übertrifft der Hektarertrag auf den Feldern des Sowchos „Koktalski“ im Gebiet Kustanan den geplanten. Die Getreidebauern haben ihre Ziele bei der Getreidelieferung an den Staat bereits erreicht. Gegenwärtig rollt überplanmäßig Erntegut zu den Erfassungstellen.

Zu den Besten im Erntewettbewerb gehören die Kombifahrer A. Jaroschenko, S. Dwalischwill, B. Kalljewa und S. Amirshanova.

Einen beachtlichen Planvorsprung weisen die Farmarbeiter des Kirow-Sowchos im Gebiet Karaganda auf. Dieser Tage haben sie die Erfüllung des Jahresplans bei Milch gemeldet. An die Annahmestellen sind rund 4 400 Tonnen Milch geliefert worden. Hohe Kennziffern haben dabei die Melkerinnen R. Chalikowa, I. Iwanowa, P. Boldina, W. Klausser und W. Weißbeck erzielt.

Die Farmarbeiter beabsichtigen, bis Jahresende 1 000 Tonnen Milch zusätzlich zum Plan zu liefern.

## Neues Bergwerk betriebswirksam geworden

Vor wenigen Tagen wurden im neuen Bergwerk der Produktionsvereinigung „Karatau“ die ersten Tonnen Phosphoritzer gewonnen. Das Recht, die ersten Schwerkipper damit zu beladen, wurde dem Aktivisten der Vereinigung Heinrich Moser und seinem Schlichter Juri Tschubenko erwiesen. Beide bedienen seit mehreren Jahren den Löffelbagger EKG 5, der seine Entwurfskapazität mehrfach überboten hat.

Das neue Bergwerk ist eines der größten im Gebiet. Nachdem es seine projektierte Leistung erreicht haben wird, werden die Konsumenten von hier jährlich mehrere Millionen Tonnen Phosphoritzer bekommen.

„Der Betrieb ist mit modernen leistungsstarken Anlagen ausgerüstet“, erklärt U. Uskembajewa, Oberingenieur der Abteilung für Rationalisierungs- und Neuerungsbau in der Produktionsver-

einigung „Karatau“. „Allein die Verarbeitungsanlagen des Bergwerks leisten das Doppelte im Vergleich zu den produktionswirksamen Maschinen der Nachbarbetriebe.“

In allen Produktionsabschnitten ist die neueste Steuertechnik aufgestellt, viele Prozesse werden von Automaten überwacht.

Heinrich SCHRODER, Gebiet Dshambul

(KasTAG)

## „Wohnungsbau 91“

# Schnell und billig

Man kann nicht behaupten, die Betriebsleitung, die Partei- und Gewerkschaftsorganisation des Alma-Ataer Baumwollkombinats hätten sich früher gar nicht mit dem Wohnungsproblem sowie mit der Schaffung der Erholungsbedingungen für ihre Mitarbeiter befaßt. Der Betrieb besteht seit 1956, und in diesen Jahren sind dem Kollektiv 114 000 Quadratmeter Wohnfläche übergeben worden. Etwa 3 500 Jugendliche sind in Arbeiterheimen untergebracht. Und doch sind viele Beschäftigte im Kombinat wohnungsbedürftig. Besonders akut steht dieses Problem vor Jungarbeitern. Seit 1972 zählt die Antragstellerliste 1 200 Familien. Um das Wohnungsproblem zu lösen, muß das Baumwollkombinat anstreben, daß rund 60 000 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung gegeben werden.

Um die Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ zu fördern, wurde eine Jugend-Wohnungsbaugenossenschaft gegründet; dabei will auch die Komso-mologorganisation des Betriebs ihre Hilfe nicht versagen. Diejenigen, die in den Besitz einer Genossenschaftswohnung kommen wollen, werden die Baukosten mit eigenen Mitteln begleichen und die Arbeiten selbst ausführen. Das Programm sieht schon 1988 die Übergabe von etwa 100 Wohnun-

gen vor. Außerdem erfolgt noch die Errichtung von Wohnungen in Reglebauweise; daran beteiligt sich das ganze Kollektiv. Jedoch blüht der Enthusiasmus bei der Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms recht gewiß nicht aus. Neben dem Enthusiasmus muß man die Grundlagen der Ökonomie sowie der Organisation der Bauarbeiten kennen und wenigstens eine Ahnung von Finanzierung und Versorgung mit materiellen Ressourcen haben.

Zur Zeit wird die Frage der Ausbildung eigener Bauprozessionen sowie der Handlungsweise im Falle eventueller Stockungen bei der Baustoffanlieferung gelöst. Eines der projektierten Häuser wird ein Ziegelbau sein. Um in Zukunft termintreue Anlieferungen von Ziegeln zu sichern, delegierte das Kombinat bereits zwei Fachleute zwecks Hilferleistung in die Ziegelei. Gegenwärtig unterstützen sie beiderseitig vorteilhaft.

Gegenwärtig laufen die Null-zykus-Bauarbeiten gleichzeitig auf zwei Bauplätzen an. Und im dritten Wohngebiet sind schon vier Geschosse eines 60-Familienhauses mit verbesserter Grundrißgestaltung aufgeführt worden.

In rascherem Tempo erfolgen Bauarbeiten bei der Errichtung eines 30-Familienhauses im sechsten Wohngebiet; auch in diesem Haus werden alle Wohnungen mit verbesserter Grundrißgestaltung sein. Zur Zeit wird schon der fünfte Stock montiert. Die Bauarbeiten werden vom vierten Bauleiterbereich des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats ausgeführt. Das Baumwollkombinat schloß mit dem Wohnungsbaukombinat einen Vertrag ab, laut dem die Hälfte der in Nutzung genommenen Wohnfläche den Bauarbeitern zufallen soll. Das wird ermöglichen, im Laufe des Planjahres jährlich rund 350 Wohnungen schlüsselfertig zu machen.

Das Alma-Ataer Baumwollkombinat unterstützte die Initiative der Werkzeugmaschinenfabrik „20 Jahre Oktober“, aktiv an der Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms teilzunehmen. Aus Betriebsarbeiten wurde eine 60-Mann starke Baubrigade gebildet.

Woldemar Seibel, der jüngste Zimmermann und Betonarbeiter aus der Brigade Menowschtschikow, war mit unter den ersten, die Wohnhäuser für die Textilarbeiter zu errichten begannen. Er erlernte den artsverwandten Beruf eines Montagearbeiters. Das Haus wächst in die Höhe, die Zahl der Stockwerke nimmt zu, und zugleich vervollkommen sich das berufliche Können des jungen Bauarbeiters.

Leo STANKE

## Binnenschiffer fördern kommunalen Dienst

Die kommunalen Dienste des Rayons Panfilow sind mit Steinkohle für die ganze Heizperiode versorgt. Es sind die Binnenschiffer des Hafens Kapschagal, die diesen Brennstoff an die Landwirtschaftszone gefördert haben, die 200 Kilometer von der nächsten Eisenbahnstation entfernt liegt. Auf die Bitte des Rayonvollzugskomitees stellte sie zusätzlich Prähme mit Eigenantrieb zur Bedienung der „blauen Brücke“ Kapschagal — Tal Panfilow bereit.

In Panfilow ist eine neue Kommunalabteilung — der Abschnitt „Teplokommunenergo“ — geschaffen, der die Reparatur von Kesselhäusern der städtischen Wohnungswirtschaft abge-schlossen hat.

Leider sind für die Arbeit im Winter nur die Kesselhäuser bereit, die von der Taldy-Kurganer Produktionsvereinigung „Obteplokommunenergo“ bedient werden. Lediglich 35 von den 980, die es in den Städten und Dörfern des Gebiets gibt. Viele davon müssen noch renoviert werden.

(KasTAG)

## Flug des Orbitalkomplexes „Mir“ fortgesetzt

Der Kommandant der Besatzung des Orbitalkomplexes „Mir“, Juri Romanenko, umreist schon seit 235 Tagen die Erde. Der Bordingenieur Alexander Alexandrow schließt die zehnte Woche im Orbit ab.

Nach der Ankunft des automatischen Raumtransporters „Progress 32“ entluden die Kosmonauten die neue Ausrüstung und brachten sie in den Räumlichkeiten des Komplexes unter.

Der heutige Tagesplan sieht die planmäßigen prophylaktischen Maßnahmen in der Station

und eine Reihe von technischen Experimenten vor.

Im Rahmen des internationalen Programms astrophysikalischer Untersuchungen werden das Kalibrieren und Justieren der Apparatur des Orbitallaboratoriums „Röntgen“ fortgesetzt. Zu diesem Zweck wurden seine Teleskope erneut auf den Krebsnebel gerichtet.

Nach Berichten der Besatzung und telemetrischen Angaben verläuft der Flug des bemannten Komplexes „Mir“ normal. (TASS)

## Pulsschlag unserer Heimat

Litauische SSR

## Computerfamilie erweitert

Zur Herstellung des Elektronenkomplexes des neuen Typs SM 1700 ging heute das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Sigma“ über. Die Produktivität dieser Computer aus der Familie der kleinen Elektronenrechner beträgt gegenwärtig mehr als das Zwei- bis Dreifache der in der Gegenwart hergestellten Komplexe. Ihr Materialaufwand hat sich um das Doppelte verringert. Der SM 1700 findet bei der Automatisierung verschiedener Aufgaben der Projektierung, Konstruktion, Vorbereitung und Dokumentation Anwendung.

Spezialisten der Vereinigung entwickelten für den neuen Komplex einige Nebeneinrichtungen, darunter die Ein- und Ausgabe von graphischen Informationen.

Bis Ende des Jahres wird das Kollektiv einige Dutzend neuer Computer herstellen.

Ukrainische SSR

## Neue Technik für Kohlengruben

Eine wichtige Aufgabe des Jahresplanes haben die Maschinenbauer des Kirow-Werks in Gorlowka erfüllt. Dieser Tage schickte der Betrieb den Bergarbeitern der Vereinigung „Torensantrazit“ die leistungsstarke Anlage KN 78. Das ist der Erstling einer neuen Generation von Bergbaumaschinen.

Die Vorbereitung der Abbaustrecke wird jetzt 5mal rascher erfolgen. Dabei werden Dutzende Arbeitskräfte freigesetzt. Die führende Brigade des Betriebs, die vom erfahrenen Meister W. Mashara geleitet wird, garantiert eine hohe Zuverlässigkeit der von ihr montierten Maschinen. Bis Jahresende wird der Betrieb noch 12 solche Aggregate herstellen.

Die Anlage KN 78 leitet eine ganze Serie neuer Bergbauma-

schinen ein. Im Produktionsprogramm des Kirow-Werks werden sie im nächsten Jahr 40 Prozent aller Erzeugnisse betragen. Die Bergarbeiter bekommen auch andere Modelle neuer Hochleistungstechnik mit verbesserten technischen Parametern. Die Bergarbeiter unseres Landes werden im nächsten Jahr mehr als 1 000 solche Aggregate erhalten.

Georgische SSR

## Die ersten Schritte eines Agrarbetriebes

Der erste Landwirtschaftsbetrieb Georgiens wurde im Rayon Machara dse geschaffen. Er ist auf der Grundlage des Lenin-Kolchos, einer starken und ausgesprochen rentablen Wirtschaft, entstanden.

„Das Leben hat die Forderung, auf neue Art und Weise zu wirtschaften, bereits vor geraumer Zeit gestellt“, berichtet der Kolchosvorsitzende, Held der Sozialistischen Arbeit, Givi Ziklidsse. Doch ist es uns in diesen Tagen gelungen, das Neue in die Praxis überzuleiten, nämlich Betriebe zu organisieren, wo alle Zweige in einer Hand konzentriert sind. „Dort“, er zeigt auf, die in der Ferne zu sehenden Bauten, befindet sich die staatliche Teefabrik, wohin wir den Rohstoff liefern. Aber sie gehörte nicht uns, obwohl sie auch auf dem Territorium des Kolchos steht. Daher kam es wiederholt zu Mißverständnissen zwischen den Anlieferern und den Verarbeitern. Die Widersprüche wurden auch im sozialen Bereich sichtbar. So konnte oder wollte die Fabrik zum Beispiel keine Wohnungen bauen. Wir haben aber alle Möglichkeiten, dies zu tun.“

Zum Landwirtschaftsbetrieb gehören neben den landwirtschaftlichen Produktionsbereichen die Bäckerei, die früher Bestandteil des Konsumverbandes des Rayons war, die Werkküche, die Reparaturwerkstatt und der Holzverarbeitungsbetrieb, der dem Ministerium für Dienstleistungen unterstellt ist.

# Schriftsteller, Patriot, Internationalist

## Festveranstaltung anlässlich des 90. Geburtstags von M. O. Auesow

Am 25. September fand im Lenin-Palast von Alma-Ata eine Festveranstaltung anlässlich des 90. Geburtstags des hervorragenden sowjetischen kasachischen Schriftstellers, Wissenschaftlers und der Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, Trägers des Lenin- und des Staatspreises der UdSSR, Muchtat Omarchanowitsch Auesow, statt.

Im Präsidium waren der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin, die Mitglieder des Büros des ZK J. F. Baschmakow, L. J. Dawletowa, S. K. Kamalidenow, S. K. Kubaschow, N. A. Nasarabajew, S. W. Ursumow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR K. A. Abdullajew, M. M. Achmetowa, K. K. Balkeuow, A. P. Korotkow, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. S. Nurpessow, die Sekretäre des Vorstandes des Schriftstellerverbands der UdSSR Tsch. T. Aitmatow, N. A. Gorbatschow und A. A. Michailow, Parteileiter und Staatsfunktionäre, Leiter von Ministerien und zentralen Staatsorganen sowie von Delegationen der Schriftstellerorganisationen der Schwesterrepubliken, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Vertreter der Öffentlichkeit.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin hielt die Eröffnungsansprache. Er betonte, daß M. O. Auesow ein Vertreter der hervorragenden Kohorte der Bahnbrecher der sowjetischen sozialistischen Kultur ist. Sein Schaffen entstand und entwickelte sich als eine Erscheinung einer neuen Welt, die den grandiosen geistigen Aufschwung der Sowjetvölker im Ergebnis der Verwirklichung der Ideen des Großen Oktober verkörpert.

Der Werdegang M. O. Auesows als Literaturschaffender und führende Persönlichkeit ist mit der sowjetischen Wirklichkeit und dem Kampf des ganzen Volkes um die sozialökonomischen Umgestaltungen, bei dem er kein unbeteiligter Beobachter war, untrennbar verbunden. Zusammen mit Saken Seifullin, Beimbet Malin, Iljas Dshansugurov, Sabit Mukanow, Nikolai Anow, Gabit Musrepow, Gabiden Mustafin, Iwan Schuchow und anderen kasachischer Schriftsteller legte er den Grundstein für das neue sozialistische Gebäude der geistigen Kultur der Republik.

Das seltene Naturtalent, die schöpferische Aneignung des reichen Nachlasses der russischen und der Weltklassik, der Erfahrungen der ersten Vertreter des sozialistischen Realismus, und vor allem des von Alexej Maximowitsch Gorki, ermöglichten es M. O. Auesow, sich bereits in seinen ersten Erzählungen und Dramenwerken als ein Meister mit einer ausgeprägten schöpferischen Manier und einer aktiven staatsbürgerlichen Haltung geltend zu machen.

Der allgemein anerkannte Höhepunkt des literarischen Schaffens des Schriftstellers ist die Epopöe „Abais Weg“, die in die Annalen der Weltklassik eingegangen ist und die Gestalt des genialen Dichters Abai Kunanabajew talentiert erschließt. Darin entsteht in voller Größe die machtvolle Gestalt des namhaften Aufklärers, der die moralische Würde seines Volkes, dessen Weisheit, aber auch das Schöne verkörpert hat, was den nationalen Charakter unter dem progressiven Einfluß der demokratischen russischen Kultur geprägt hat. Dieses Werk gilt mit Recht als eine Enzyklopädie des gesellschaftspolitischen, moralischen und ästhetischen Lebens des kasachischen Volkes.

In seinen Bestrebungen war M. O. Auesow stets mit dem schöpferischen Leben seiner Zeitgenossen verbunden, er verfolgte teilnahmsvoll die neuen Erscheinungen der Wirklichkeit und war bestrebt, sein Scherflein dazu beizutragen. Gerade dadurch war die Idee des Schriftstellers von der Schaffung einer Kunstchronik des sozialistischen Aufbaus in der Republik bedingt. Das erste Buch dieses vielschichtigen, nach der Meinung des Verfassers selbst, umfassenden Romans unter dem Titel „Junge Generation“ hat er noch geschafft. Das Erscheinen des schon postum herausgegebenen Werkes war eine Art Vermächtnis für die Zeitgenossen und Nachkommen, ein Aufruf zum Handeln und eine Warnung vor Fehlern. Am Beispiel eines Gebiets analysiert er die Schwierigkeiten und Kosten der Extensivmethode der Wirtschaftsführung. Bereits damals vermochte es das scharfe Auge des Künstlers, einige Tendenzen zu verfolgen, die sich später, in den 70er und 80er Jahren, zu hemmenden Faktoren unserer Bewegung gestalteten.

Das vielseitige Talent M. O. Auesows kommt auch darin zum Ausdruck, daß er Bahnbrecher in vielen, in der Republik bisher unbekannt Kunstarten und -genres war. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß er schon als Student ein eigenartiges Theater schuf, indem er die zwei Jurten der Witwe von Abai vereinte. In der fernen Steppe wurde sein erstes Stück „Jenik-Kebek“ aufgeführt, das später zu einem Meisterwerk der nationalen Dramatik wurde und mit Recht kasachische originelle Variante von „Romeo und Julia“ hieß. Mit dieser Aufführung wurde 1926 der Vorhang des ersten Nationaltheaters geöffnet, das heute den Namen des Schriftstellers und den Titel

eines akademischen führt. Er ist auch einer der ersten Autoren literarischer Filmسيناريون und Opernlibrettos.

Im breiten Ausmaß der Begabungen M. O. Auesows ist organisch das Talent eines hervorragenden Schriftstellers und das Talent eines namhaften Wissenschaftlers und Denkers zusammenschmolzen. Er war ein unübertroffener Kenner der Geschichte und Kultur der Bruderländer und leistete zur Ausarbeitung der theoretischen Aspekte der multinationalen Sowjetliteratur einen gewichtigen Beitrag. Als wahrer Patriot und Internationalist würdigte M. O. Auesow stets die große Bedeutung der Leninschen Völkerfreundschaft, der konsequenten Durchführung der Nationalitätenpolitik der Partei, insbesondere für die ersprießliche Entwicklung der verbündeten Literaturen auf dem gemeinsamen Weg des sozialistischen Realismus.

Heute, wo das Sowjetvolk beharrlich für die Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU kämpft und die von der Partei vorgebrachte Konzeption der Beschleunigung der sozialökonomischen und kulturellen Entwicklung unseres Landes realisiert, sind die Werke von Muchtat Omarchanowitsch Auesow besonders aktuell. Sie arbeiten aktiv für die Umgestaltung hin, daraus ziehen wir für uns die unvergänglichen Lehren in Patriotismus und Internationalismus, in Menschlichkeit, Ehrlichkeit und Prinzipientreue.

Das sind Lehren einer engagierten Einstellung zur Lösung allgemeiner Aufgaben der sozialökonomischen Entwicklung und der aktuellen Probleme der Gesellschaft. Das sind Lehren eines parteilichen beharrlichen Kampfes gegen alle das, was unser Volk ankommen hemmt, das sind Lehren der Herausbildung einer würdigen Ablösung von Fortführern unseres Werks und der Sorge für die Zukunft unseres Volkes.

Angesichts des 90. Geburtstages von M. O. Auesow ehrt jeder von uns das lichte Andenken an ihn und achtet hoch sein großes Talent. Wir werden nur dann das Recht haben, seine würdige Nachfolger zu heißen, wenn wir sein Werk fortführen, die von ihm gegründeten Traditionen auch ferner pflegen und unvergängliche Lehren aus seinem gewaltigen schöpferischen Nachlaß ziehen.

Eine Ansprache über Muchtat Auesow hielt der Erste Sekretär des Schriftstellerverbands Kasachstans O. O. Sulejmenow. In diesem Jahr, sagte er, steht jedes bedeutende Ereignis im Kulturleben unserer Republik und unseres Landes im Zeichen des 70. Jahrestages des Großen Oktober. Das verleiht unserem heutigen Gespräch besondere Tonalität. „Es gibt Biographien, in denen die Entwicklungswege der Gesellschaft in der gesamten dialektischen Komplexität enthalten sind. Durch das Schicksal Auesows und sein schöpferisches Wirken begreifen wir, was in der kasachischen Literatur dieses Jahrhunderts vor sich ging. Wenn wir seinen Lebensweg zurückverfolgen, haben wir die Möglichkeit, die gesamte Vergangenheit genau zu betrachten, das zu sehen, was uns früher nicht auffiel. Solche Schicksale regen das Volk zur Wachsamkeit an und schärfen das Gerechtigkeitsgefühl.“

1957 beging Auesow seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde er mit dem Leninorden ausgezeichnet, und er hörte erstmals offiziell über sich derart große Worte der Lobpreisung. Das war für Auesow ein feierlicher Augenblick, in dem er zugleich verlegen war. Zu dieser Zeit beendete es sein Hauptwerk. Mit ihm begann der Terminus „kasachische Literatur“ im Land und in der Welt zu einem festen Begriff zu werden. Der Roman wurde in verschiedene Sprachen übersetzt, gewann an Kraft, und der Name des Autors wurde ständig durch neue und gewichtigere Befügungen bereichert.

Seinen 70. Geburtstag mußten wir bereits ohne ihn feiern. Auch in Vorträgen, in denen eine Wertung der Arbeit und des Talents des Schriftstellers vorgenommen wurde, war keine Einschätzung unter dem Prädikat „hervorragend“ zu finden. Zum 80. Geburtstag wurde er als großer Schriftsteller herausgestellt. Zum erstenmal kam er gleich nach Abai.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Anzahl der Befügungen merklich geringer geworden. Ob in dieser Wandlung eine sachlichere Einschätzung seines Schaffens einen Ausdruck findet? Wahrscheinlicher ist, daß unsere allgemeine Reaktion auf das euphorische Übermaß an Ausdrücken des vergangenen Jahrzehnts dafür die Ursache ist, da sehr oft und in allen Sphären die Worte „ungewöhnlich“, „bemerkenswert“ und „groß“ gebraucht wurden.

Die Beziehung des Volkes zu Auesow hängt schon nicht mehr von irgendwelchen Befügungen ab. Mit Jahren legt der Name des wahrhaften Künstlers allgemein die Titel ab und im Osten sogar die Familiennamen. Wir sagen einfach „Abai“ oder „Chajam“ ohne komplizierte bildliche Ausdrücke und der Name wird immer auf der entsprechenden Ebene gehalten. Die Beleh-

tungskörper brauchen noch Stützen, der Himmelskörper kommt ohne sie aus.

„Muchtat Auesow wurde kurz vor Ende des vergangenen Jahrhunderts, das als Zeitalter der Wissenschaft bezeichnet wird, geboren. Was ist uns über die kasachische Intelligenz jener Zeit bekannt? Es sind uns einmal drei Aufklärer bekannt — Tschokan, Ibrat Altynsarin und Abai. Und diese Namen lernten wir in vielerlei Hinsicht dank der Bemühungen Auesows kennen. Die Forscher haben sich daran gewöhnt, sie isoliert zu betrachten, außerhalb der Verbindung mit der Umwelt, so wie Bergspitzen in der kalten, öden Steppe. In der Natur gibt es so etwas nicht. Chantengri gibt es nur in einem System, wo es Gipfel verschiedener Stufen gibt, durch die der Aufschwung des 7000-Meter-Gipfels vorbereitet wird.“

Es ist richtig gesagt worden. Tschokan begann nicht mit Tschokan und Abai nicht mit Abai. Es war ein bestimmtes kulturelles Umfeld, jene geistige Sphäre, ohne die das Werden der internationalen Weltanschauung, die uns an diesen Persönlichkeiten in Erstaunen versetzt, unmöglich wäre.

Des weiteren ging der Redner auf die dringende Notwendigkeit ein, ein tiefgreifendes Studium der Periode der Entstehung der nationalen Intelligenz, der wissenschaftlichen Reaktivierung der geschichtlichen Fakten des kulturellen Einflusses des demokratischen Rußlands auf diesen Prozeß und auf die kasachische Gesellschaft insgesamt vorzunehmen. Dies wird uns ohne Zweifel helfen, vollständiger und klarer die geistigen Quellen für das Schaffen von Auesow zu erkennen, die für die Herausbildung seiner Weltanschauung und seines künstlerischen Geschmacks bestimmend waren.

„Muchtat Auesow — das ist eine Gestalt einer neuen Epoche. Solche Gestalten zeigen sich in vielen Bereichen des geistigen Lebens der Gesellschaft. Sie haben auf die Kultur insgesamt Einfluß. Die Aufgaben der revolutionären Wiedergeburt bewegen sie, Wissenschaftler, Schriftsteller und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu werden. Auesow — das ist der erste Berufsdramatiker, der erste Regisseur und Organisator des Theaters. Er gehört zu den ersten Journalisten und Prosaschriftstellern. Er ist der erste Literaturwissenschaftler und sogar Spieler der ersten Fußballmannschaft, die in Kasachstan organisiert wurde.“

Es ist schwer, über alle Seiten seines Wirkens ausführlich zu berichten. Daher versuche ich, sein Schaffen an nur einer künstlerischen Idee zu verdeutlichen, die wie die überaus große Aufgabe als Greif seines Bestrebens im Laufe seines ganzen Lebens fruchten.

Jeder Schriftsteller hat sein Hauptthema. Auesow legte es für sich zu Beginn seiner Laufbahn fest, und zwar Abai. Der junge Muchtat erhielt Bildung anhand von handgeschriebenen Gedichtsammlungen von Abai. Seit seiner Kindheit nahm er seine poetische Umwelt auf, und die ihm verbleibende Zeit widmete er dem Studium, der Propaganda und der Verteidigung des Schaffens von seinem Lehrer.

Jetzt sind wir zu der Auffassung gelangt, daß die heutige Lesergeneration Abai nicht kennengelernt hätte, wenn die Ausdauer von Auesow nicht gewesen wäre. „Im Sommer des Jahres 1917 schuf der 20jährige Auesow die wissenschaftlich-populäre Jugendzeitschrift mit dem Titel „Abai“. Er ist auch der Redakteur und Autor dieser Zeitschrift. Fast in jeder Nummer sind Artikel von ihm zu den unterschiedlichsten Themen zu finden: Wissenschaft, Politik und Kunst. Natürlich schrieb er auch über das Schaffen Abais.“

Im Jahre 1923 gab Muchtat Omarchanowitsch die Monographie „Die Geschichte der kasachischen Literatur“ heraus, in der der Abai einen bedeutenden Platz einnimmt. Diese Arbeit war sehr populär und prägt die gesellschaftliche Beziehung zu Abai als allgemeinen Nationaldichter.

Die Periode der 20er Jahre ist in der Geschichte der russischen Sowjetliteratur ziemlich gut erforscht. Verschiedene wetteifernde Richtungen, Blütezeit der Schulen. Majakowskis Neuerungsästhetik, Jessenins volkstümliche Poesie, Dutzende hervorragende Namen — diese große Literatur war von der Revolution in Rußland angeregt worden. Die 20er Jahre waren auch in den nationalen Republiken um schöpferischen Aufschwung erfüllt. Und Kasachstan ist hier keine Ausnahme. Auch hier traten markante Talente hervor. Doch darüber können wir jetzt nur nachlässig urteilen. Diese Formel der dialektischen Beziehungen des Menschen zur Umwelt ist in vollem Maße auch in Auesows Schicksal zum Ausdruck gekommen, was ihre hohe Allgemeingültigkeit bestätigt hat.

unheilverbunden 30er Jahren hell geblieben war. Unsinnige Beschuldigungen des Nationalismus und der ideologischen Tüchelführung mit der „Alasch-Orda“ ließen nicht nach. Doch Auesow setzte beharrlich die Wiederbelebung Abais fort. Gerade im Jahr 1937 schrieb er die ersten Seiten seines künftigen breit angelegten Romans — das Kapitel, das der Übersetzung Tschokans Brief an Onegin gewidmet ist.

1942 erschien der erste Band und 1947 das zweite Buch. Er bekommt dafür den Stalinpreis Erster Stufe, gilt als der größte Schriftsteller, ist ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Doch auch das kann Auesow nicht vor niederträchtigen Angriffen schützen.

Wenn wir darüber sprechen, wie Muchtat Omarchanowitsch seine jungen Kollegen unterstützte, ihnen half, den breiten Weg der literarischen Anerkennung zu beschreiten, dann dürfen wir nicht vergessen, welche Bedeutung die Freundschaft Auesows mit Fadejew, Tichonow, Sobolew und Iwanow hatte. Sie haben nicht nur ihrem kasachischen Berufskameraden Bestand geleistet, sondern auch in jenen Jahren gerettet.

1951 erfolgte eine neue Angriffswelle. Auesow war gezwungen, nach Moskau umzusiedeln, wo er an der Universität die Literatur der Völker der UdSSR lehrte. 1954 sagte der ehemalige Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Panatejmon Kondratjewitsch Ponomarenko in seiner Ansprache auf dem Schriftstellerkongreß in der ihm eigenen Offenheit, sich an die ehemaligen Leiter der Presse und Wissenschaft wendend: „Der Sozialismus hat ein großes Bedürfnis nach Talenten. Sie waren verpflichtet, talentierte Menschen zu suchen, zu fördern und für den Dienst im Interesse der Sowjetmacht zu gewinnen. Doch Sie haben das Wenige, das Sie hatten, mit Schmutz beworfen und zerstört. Indem Sie nach ihnen ausholten, trafen Sie die Zukunft des Volkes, den Sozialismus.“

„Auesow bekam zum ersten Mal die Möglichkeit, in Ruhe zu arbeiten, sein Riesenvorhaben zu vollenden, für das er 1959 den Leninpreis erhalten hatte. Zwei Jahre später riß Muchtat Omarchanowitsch Lebensfäden ab. Er hatte weniger geleistet, als sein Talent verließ.“

Doch er hat den großen Dichter Abai erhoben, zu neuem Leben erweckt und ins Bewußtsein von Millionen Menschen verpflanzt, und zwar nicht als eine einsame Gestalt, sondern als eine tief im Boden der Volkskultur wurzelnde, und mit ihm erhob er das Bewußtsein seiner jungen sozialistischen Nation auf ein neues Niveau, schloß er die kasachische Literatur in den literarischen Prozeß unseres Landes und der ganzen Welt ein.

Nicht nur in die kasachische Literatur, Tschingis Aitmatow sagte über den Roman: „Das ist ein Beitrag aller turksprachiger Völker, darunter auch der ehemaligen Nomaden. Die Epopöe ‚Abai‘ ist unsere künstlerische und soziale Enzyklopädie. Das ist unser gemeinsames Mandat, unser Rechenschaftsbericht über das im ausgedehnten eurasischen Raum in allen vergangenen Zeiten Erlebte, über alles, was wir in der schmerzreichen Geschichte durchmachen mußten, was wir erreicht haben, indem wir unser System der Werte, unsere schöngeistige und sittliche Welt, unser erhabenes poetisches Wort schufen... Auesow erhob uns in diesem Sinne auf das Weltniveau des allgemeingültigen künstlerisch-historischen Denkens. Um die Welt überschauen zu können, um sich gegenseitig zu bereichern und die Erhabenheit des menschlichen Geistes kundzutun, muß man hohe Gipfel haben — solche wie Muchtat Auesow. Von der Höhe Muchtat Auesows urteilen wir über uns selbst, pflegen wir Kontakte zu anderen Völkern.“

Und diese von uns errungene Höhe ermöglicht es uns, ruhig und konzentriert in die nahe Vergangenheit zu schauen, die Ereignisse und Gestalten der handelnden Personen in ihrer wirklichen Größe zu sehen, ohne sie zu hyperbolisieren oder zu verkleinern.

Indem Muchtat Auesow den Dichter Abai erhob und das Bewußtsein der Völker erhöhte, stieg auch sein eigenes Ansehen in der ganzen Welt. Ist das denn nicht die beste, die humanste Art, sein Ansehen zu heben? Jede andere Methode erwies sich in der Lebenspraxis von Persönlichkeiten und Völkern immer wieder als aussichtslos. Nur gemeinsam, einander unterstützend und emporhebend, besteiigen wir selbst unseren Gipfel. Diese Formel der dialektischen Beziehungen des Menschen zur Umwelt ist in vollem Maße auch in Auesows Schicksal zum Ausdruck gekommen, was ihre hohe Allgemeingültigkeit bestätigt hat.

Ich hoffe, daß in den Ansprachen anlässlich des 100. Jubiläums von Auesow neben den heute bekannten ruhmreichen Namen auch andere, vorläufig in der Welt noch nicht bekannte, von unserer Zeit hervorgebrachte Namen genannt werden. Von diesen Bergspitzen werden wir erblicken, was wir in offenerziger

und ehrlicher Zusammenarbeit mit den Brudervölkern unseres Landes, mit den Menschen des ganzen Planeten in den letzten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts geleistet haben. Ich wünsche allen, die sich hier versammelt haben, in Zukunft auch am 100jährigen Jubiläum des großen Dichters und Internationalisten Muchtat Auesow teilzunehmen!

Ans Rednerpult tritt A. A. Michailow, Vorstandsssekretär des Schriftstellerverbands der UdSSR. In Kasachstan, sagte er, ist in den Jahren der Sowjetmacht eine Literatur entstanden, die nicht wenig würdige Namen hervorgebracht hat, deren Werke in unserem Lande gut bekannt sind. Jedoch in jeder starken nationalen Literatur gibt es einen, der die Renaissanceprinzipien verkörpert, der durch den Reichtum und die Vielseitigkeit seines Talents am besten das geistige Potential der Nation zum Ausdruck bringt. In Rußland des XX. Jahrhunderts war M. Gorki solch eine Figur. In Kasachstan — M. Auesow.

Ich kann mich nicht mit denjenigen einverstanden erklären, die, wenn sie solche Parallelen finden, Vergleiche anhand von Epitheta ziehen. Zum Beispiel über Auesow — „orientalischer Scholochow“. Scholochow kann sich weder in der orientalischen noch in der westlichen oder irgend einer anderen Variante wiederholen. Er ist einfach Scholochow, und damit ist alles gesagt. Ebenso einmalig ist Gorki, ebenso einmalig ist auch Muchtat Auesow. Ähnlichkeit kann allein im Charakter der Offenbarung des Talents, im Charakter der Tätigkeit und der Realisierung des schöpferischen Potentials festgestellt werden. Es ist nur selbstverständlich, daß einem russischen Leser bei der Erwähnung des Namens Muchtat Auesow vor allem sein Roman „Abais Weg“ im Gedächtnis aufkommt. Es ist ja kein Geheimnis, daß vielen der Namen Abai Kunanabajew dank der Auesowschen Epopöe bekannt geworden ist. Es ist zweifellos ein hervorragendes Werk der kasachischen, der gesamten sowjetischen Literatur — ein eigenartiges Mandat Auesows zum Vorweisen den strengsten Kennern des Schönen.

Aber eben darin liegt es, eben darin besteht das Geheimnis des Talents Muchtat Auesows, daß die Prosa, wie wunderbar sie auch sein mag, nur einer der Bestandteile seiner umfangreichen schöpferischen Tätigkeit ist. Hier sind die unermeßlichen Bemühungen des Auesow als Übersetzer, als Wissenschaftler, als Organisator des kulturellen Aufbaus in der Republik und als Aktivist des öffentlichen Lebens verschmolzen. Darin liegt die Größe seines Namens, seiner Persönlichkeit. Darin liegen das Glück und der Stolz des kasachischen Volkes, das heute zusammen mit anderen Brudervölkern das Andenken seines würdigsten Sohnes ehrt.

Das Wort wird dem Volksdichter Usbekistans, Staatspreisträger der UdSSR und der Usbekischen SSR, Held der Sozialistischen Arbeit Kamil Jaschen erteilt.

Muchtat Auesow gehört zu jener nicht großen Kohorte der Schriftsteller, über die bis jetzt sowohl in unserem Lande als auch im Ausland mit Entzückung gesprochen wird. Die fortschrittlichen Denker in der ganzen Welt schätzen und schätzen sehr hoch die gewaltige Kraft seines eigenartigen Talents, das neue Wege in der sowjetischen Literatur gebahnt hat, sagte K. Jaschen. Er hält auch heute Schritt mit dem Trupp sowjetischer Schriftsteller, weil seine Ideen, seine Weltanschauung und seine unsterblichen Zellen uns stets begleiten.

Den usbekischen Meistern der Feder sind der Namen und das Schaffen M. Auesows besonders teuer — und nicht nur deshalb, weil der in Taschkent studiert hatte und mit vielen unseren Dichtern, Prosaisten und Wissenschaftlern zusammengewachsen war; alle, die ihn kannten, werden die Kontakte mit ihm, die nützlichen Dialoge über die Rolle des Künstlers im Leben der Gesellschaft, die lichte Gestalt dieses ehrlichen und gutherzigen Menschen für immer im Gedächtnis behalten. Das usbekische Volk ist stolz darauf.

Dem großen turksprachigen Denker des Ostens, Muchtat Auesow, der die seltene Gabe des umfassenden epischen Denkens besaß, war eine viel zu kurze Zeitspanne bemessen, sagte in seiner Ansprache der Volkschriftsteller Kirgisistens Tsch. T. Aitmatow, Leninpreisträger und Held der Sozialistischen Arbeit. Solch ein Umfang von Poesie und Weisheit, der in einer Persönlichkeit konzentriert ist, setzt voraus, daß sie zumindest hundert Jahre lang leben und arbeiten müsse — wie ein tätiger Vulkan in einer Kette größerer und kleinerer Gipfel.

Das Erbe Auesows, sein grandioser Beitrag zur Entwicklung der multinationalen Sowjetliteratur, seine Romane und Erzählungen, seine Dramaturgie und Literaturwissenschaft sowie seine Publizistik haben bis heute ihren Glanz nicht verloren. Dieses Erbe ist zu einem gewichtigen Bestandteil der Kultur des kasa-

chischen Volkes geworden. Der Namen M. O. Auesows verkörpert die Synthese zweier Kulturen — der östlichen und der westlichen. Wenn Abai ein erhabener Gipfel des Intellekts und der Genialität des kasachischen Volkes der vergangenen Zeit ist, so erwies sich Muchtat Auesow, der diese mächtige Gestalt durch seinen Roman zu neuem Leben erweckt hat, selbst als Meilenstein in der Geschichte der kasachischen Kultur der neueren Zeit. Solch eine ungewöhnliche Zweieinheit hervorragender Persönlichkeiten der Nation, die wie zwei Sterne am Firmament leuchten, — das ist eine außergewöhnliche Erscheinung in der ganzen Weltkultur.

Über die Epopöe „Abais Weg“ wurde schon viel gesagt. Abai war ein Auge in die Welt, seine Seele war für fernes Wetterleuchten der Zukunft so empfindlich, wie es nur bei einem wahren hochgebildeten Dichter der Fall sein kann, der danach strebt, das Leben des Volkes zu verbessern, der darin den nicht leichten Hauptsin des gesellschaftlichen Seins sieht. Und in dieser Hinsicht tritt der Sohn der Steppe dank seiner Genialität als ebenbürtiger Humanist hervorragender Titanen der Vergangenheit auf, solcher wie Goethe und Tolstol.

Die Größe Auesows als Künstler und Denker ist auch bei dieser höchsten Skala universaler Bewertungen unermeßlich, da er für seine Zeit fürwahr eine Renaissance-Figur war. Sein Entstehen auf dem literarischen Gebiet war ein historisches Ereignis. Auesows persönliche Fähigkeiten, sein hervorragendes Talent sind unverkennbar. Das ist vor allem seine ausgezeichnete Kenntnis der russischen Sprache. Für die heutigen Generationen ist das eine Norm, ein integrierender Bestandteil des Kulturbereichs. Damals aber bedeutete die Kenntnis der russischen Sprache die Schöpfung neuer Kräfte, die Ausstattung mit zusätzlichen Ausdrucksmitteln, und hauptsächlich, die Mehrung der geistigen und sozialen Erfahrungen.

Die Erfahrungen der russischen klassischen Literatur waren im Fall von Auesow derart ersprießlich und richtig, daß man beim Lesen seiner Prosa unwillkürlich die Anwesenheit verwandter Seelen, die Nähe von Tolstol und Turgenew spürt.

Als fürwahr bedeuten der Künstler prägte Auesow die Vielgestaltigkeit und Komplexität des menschlichen Geistes unter gewissen konkrethistorischen und nationalen Bedingungen. Seine Meisterschaft und Größe bestanden darin, daß die von ihm geschaffenen Gestalten und Bilder ihren künstlerischen Wert auch für die künftigen Generationen beibehalten.

Muchtat Auesow hatte in einer sehr komplizierten Zeit seines Jahrhunderts gelebt. Trotzdem gehörte er mit Leib und Seele dieser Erde. Wir sehen in ihm die beste Verbindung der kasachischen Kultur und der russischen Bildung, die untrennbar von uns ist, die schon zur mütterlichen Natur geworden ist und in unserer nationalen Bewußtsein eingegangen ist. Darin sehe ich die harmonische Verbindung der Ideen des Internationalismus und der nationalen Selbstbestätigung, das Wunderbarste für mich als Schriftsteller — die Legierung der russisch-kasachischen und der kasachisch-russischen goldenen Literatur. Das ist auch der Ausdruck eines neuen kulturellen Phänomens — die Beherrschung des zweisprachigen Systems des Denkens, die Gleichheit und Brüderlichkeit der Sprachen, deren Wechselbeziehung und Wechselwirkung.

Wir legen uns keine volle Rechenschaft darüber ab, daß das unsere große Errungenschaft, unser Fortschritt und unsere Zukunft, ein Unterpand jedes fruchttragenden Baumes im multinationalen Garten der sowjetischen Gesellschaft ist. Wollen wir doch unsere Geschichte, unsere Wirklichkeit, die ohne die Freundschaft, gegenseitige Achtung und das Zusammenwirken aller Kulturen unmöglich ist. Die Kulturschaffenden tragen eine besondere Verantwortung für die Geschichte ihres Volkes, für ihr jedes Wort und jede Idee, denn die Menschen glauben uns.

Ich habe die große Ehre, an diesem Jubiläumabend im Namen der Landsleute Muchtat Omarchanowitsch Auesows zu sprechen, sagte O. Kassymshanow, Oberschaffer im Belibajew-Sowchos, Gebiet Semipalatinsk und Träger des Ordens „Arbeitsruhm“ aller drei Stufen. Ein hervorragender Schriftsteller, Wissenschaftler und Internationalist, hat Auesow als erster die kasachischen Leser mit dem Schaffen vieler angesehenen Vertreter der russischen und ausländischen Literatur bekannt gemacht sowie eine Epopöe über das Leben unseres Landsmannes — Abai — geschrieben. Einfach und überzeugend schilderte Auesow das Leben der Kasachen in den düsteren Jahren der zaristischen Unterdrückung, brachte er die innigsten Erwartungen und Hoffnungen des Volkes zum Ausdruck und legte alle Seiten des Kampfes für das Neue und Lichte dar, das Abaj vorausgesehen hatte.

Der Name Muchtat Auesow ist sowohl in Kasachstan als auch weit über seine Grenzen hinaus bekannt. Und wir, seine Landsleute, sind stolz darauf, zugleich erfüllt es uns mit Stolz, wenn wir daran denken, daß der Titan der kasachischen Sowjetliteratur auf unserem Boden geboren wurde.

Die Werktätigen des Abai-Rayons begeben seinen 90. Geburtstag mit neuen Arbeitsleistungen. Die Erfolge des Rayons im sozialistischen Wettbewerb wurden mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR, und des ZK des Komsomol gewürdigt.

Wir sind Muchtat Omarchanowitsch für sein freigegebenes Schaffen zu Dank verpflichtet. Seine Bücher sind bei den Lesern heiß beliebt, sie sind in jedem Haus unserer Schafhirnen anzutreffen. Dank Auesow konnten die kasachischen Werktätigen der großen Werte der Weltkultur teilhaftig werden.

Ans Rednerpult tritt der Volkschriftsteller Baschkiriens, Held der Sozialistischen Arbeit, Mustaf Karim. Es gibt Künstler, die durch ihr durchdringendes Talent die Geschichte ihrer Völker, deren Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durchleuchten. Sie ahnen die Möglichkeiten der geistigen Erneuerung der Menschen voraus; fühlen stärker als die anderen deren schöpferisches Potential und die Reserven der schöpferischen Energie. Davon überzeugen wir uns immer mehr, wenn wir uns dem Schaffen von Muchtat Auesow zuwenden.

„Abais Weg“ — das ist der Weg vom nationalen Erwachen zur nationalen Einsicht der Kasachen, der schwierige Weg der Selbstbestätigung. Und all das ist mit erstaunlicher Kraft des künstlerischen Verstehens des Wesens des Geistes und des Lebens des Volkes. Wir sind alle von der Breite des Gesichtskreises Muchtats, von seiner weisen Vorausschau, daß hinter dem grenzenlosen Meer auch ein grenzenloser Ozean liegt, entzückt. Das Gesagte betrifft nicht nur seine berühmte Epopöe, sondern alles, was von ihm geschaffen wurde.

Ein Genie gehört allen und jedem, ganz egal, welche Sprache es spricht. Es ist ein Tribun des Verstandes, der Wahrheit und der Güte, die Stütze und der Trost seiner Landsleute. Ich hatte das Glück, im Laufe eines Jahrzehnts mit Muchtat Omarchanowitsch in persönlichem Kontakt zu stehen, den Einfluß seiner hervorragenden Persönlichkeit wahrzunehmen und ihm zuzuhören. Sein wohlwollendes Verhalten zu meinem Schaffen ermutigte und inspirierte mich.

Heute, da wir Muchtat Auesow ehren, erfüllt es jeden Kasachen, jeden Einwohner Kasachstans, uns alle mit Stolz, daß wir solch einen großen Schöpfer haben und über die von ihm geschaffenen unvergänglichen geistigen Werte verfügen.

Welche Meere und Ozeane unser Schiff auch immer durchplügte hatte und in welche Häfen es auch eingelaufen war, überall, sei es in China, Japan, Vietnam, Ägypten oder in anderen Staaten — konnten wir uns davon überzeugen, daß der Name des hervorragenden sowjetischen kasachischen Schriftstellers und dessen Bücher den dortigen Einwohnern gut bekannt sind, sagte der Erste Offizier des Schiffes „Muchtat Auesow“, S. J. Frolow. Die Besatzung unseres Schiffes ist stolz auf diesen Namen, der uns zu vielem verpflichtet. Wir werden auch künftig unsere sowjetische Flagge, die über unserm Schiff weht, in Ehren über die Weltmeere tragen.

Innigster Dank gebührt dem Volk, das auf seinem Boden ein solches Talent großgezogen hat, sagte der Erste Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbands Tadshikistans, M. Kanatow. Das Schaffen von M. Auesow übte und übt auch jetzt einen großen Einfluß aus. Ähnlich wie der Klassiker der tadshikischen Literatur Sadriddin Aini nimmt auch er unter den von unserem Volke geliebten Schriftstellern einen bedeutenden Platz ein.

Was bedeutet es, ein Klassiker der Literatur zu sein? Es ist ungewöhnlich schwer, diese Mission zu erfüllen. Dazu muß man die besten nationalen und internationalen Traditionen und Eigenchaften, ja selbst die Seele des Volkes in sich aufnehmen, so wie das Denken und die Kunst des Wortes auf ein qualitativ neues Niveau heben. Muchtat Auesow hat diese Mission in Ehren erfüllt, er ist für alle nationalen Literaturen zum Leuchtfeuer geworden. Die Leser schlagen seine Bücher auf, um die geistige Welt und die Hoffnungen des ganzen Volkes in vollem Umfang zu begreifen.

Die gesamte Atmosphäre der Festveranstaltung war vom Gefühl der hohen Achtung vor dem lichten Andenken des Schriftstellers, der aufrichtigen Dankbarkeit für sein Talent und seine vielseitige Begabung durchdrungen, die an unsere große Epoche anklagen und anklingen und die harmonisch mit den gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Erneuerung verschmolzen sind.

Der Abend klang mit dem Konzert der Meister der Künste aus. (KasTAG)



# PANORAMA

## In den Bruderländern

### Schnelle Postzustellung

BUDAPEST. Einen Brief oder eine Sendung praktisch aus jeder Stadt in 15 Ländern innerhalb von 24 bis 72 Stunden zu bekommen — diese Dienstleistung erweist ihren Kunden ein Sonderdienst der ungarischen Post. Diese Struktureinheit stellt Briefe, Wertpapiere und andere Postsendungen sowohl von Privatpersonen als auch von Institutionen zu. Die Beförderung von Paketen in andere Länder erfolgt ausschließlich auf dem Luftwege und in Ungarn mit der Eisenbahn. „Die Schnelle Post funktioniert etwas mehr als zwei Jahre“, sagte der Sachbearbeiter des ungarischen Postamtes Jozsef Kovacs im Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten. „Doch während diese Dienstleistung im Jahre 1985 nur für die Einwohner von Budapest und sechs Großstädte existierte, ist die Zahl solcher Gemeinden und Ortsteile auf 128 angestiegen. Das Sortiment der Gegenstände, die unseren Kunden zugestellt werden, sind praktisch nicht eingeschränkt: Das können Briefe, technische Unterlagen oder Einzelteile für Spitzenausrüstungen sein. Allerdings darf ihr Gewicht nicht mehr

als 20 Kilogramm betragen. Selbstverständlich ist auch das Sortiment von Erzeugnissen festgelegt, deren Zustellung eine Genehmigung der Ungarischen Nationalbank und eine Zollkontrolle erfordert.“

In jeder Postabteilung Ungarns, wo es den Dienst „Schnelle Post“ gibt, sind genaue Fristen für die Absendung von Briefen und Paketen in andere Länder festgelegt, denn die Postangestellten einiger Länder haben eine Fünftagearbeitswoche. Deshalb ist der Zeitplan so erarbeitet worden, daß das ausländische Kunde das Paket nicht später als am Freitag erhält.

Die Gebühr für die Zustellung von Briefen und Versandgut hängt von deren Gewicht, Wertbetrag und von der Entfernung ab. Sie schwankt zwischen 950 und 6 300 Forint. Das ist natürlich keine geringe Geldsumme. Man darf aber nicht vergessen, daß eine Minute Stillstand von Ausrüstungen in den Betrieben wegen Fehlern von Einzel- und Ersatzteilen manchmal viel teurer zu stehen kommt.

### Neue Wasserquelle entdeckt

HO-CHI-MINH-STADT. Hier ist die republikanische Karte unterirdischer Gewässer des gesamten Territoriums Vietnams aufgestellt worden — ein Ergebnis der mehrjährigen Zusammenarbeit der vietnamesischen und sowjetischen Geologen, durch die in der SRV allein in der letzten Zeit über 300 Quellen von Mineral- und Thermalwasser ermittelt werden konnten. Diese Karte soll es ermöglichen, die Wege seiner Nutzung in verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft Vietnams zu begründen und alle hydrogeologischen Forschungen zu planen.

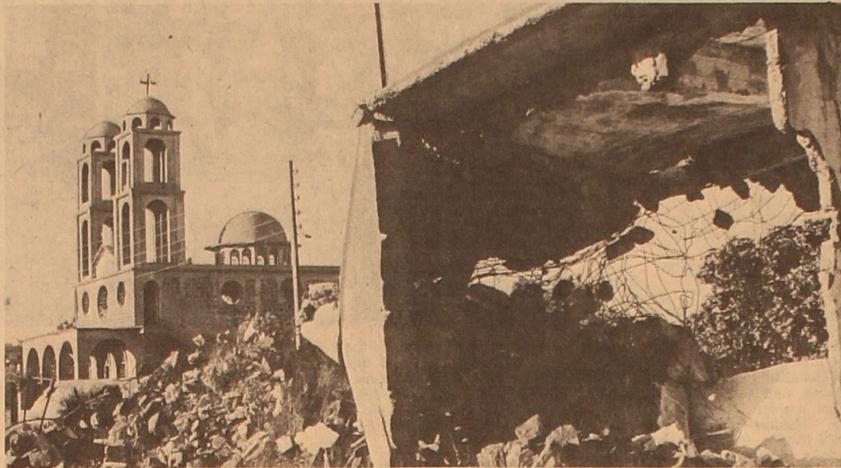
Ha Tuyen und im Mekong-Delta, im Süden der Republik, ermittelt, und zwar 84 unterirdische „Wasserbecken“ mit einer hohen Konzentration von Chemiestoffen. Wissenschaftler sind der Ansicht, daß diese Quellen ihren Heilungseigenschaften nach denen von Karlovy Vary gleichkommen. Außerdem wurden in der südvietnamesischen Provinz Kien Giang im 0,5 Kilometer Tiefe große Vorräte an Heißwasser entdeckt, dessen Temperatur etwa 80 Grad beträgt. Laut Berechnungen sollen diese Vorräte im Laufe von zwei Jahrzehnten für die Versorgung einer Stadt mit 200 000 Einwohnern ausreichen.



### In der Genossenschaft „Tuchoraz“

Die landwirtschaftliche Genossenschaft „Tuchoraz“ zählt mit zu den besten in der CSSR. Ihr Arbeitskollektiv hat hohe Ertragsbeiträge bei Getreide, Zuckerrüben und Obst erzielt. Die leistungsstarke Wirtschaft ermöglicht es der Genossenschaft, wichtige soziale Aufgaben zu lösen.

In den Jahren des genossenschaftlichen Wirtschaftens hat sich „Tuchoraz“ in ein schönes Dorf verwandelt. Unser Bild: Erholungsraum im Genossenschaftsheim für tschechoslowakische sowjetische Freundschaft. Foto: TASS



Die syrische Stadt El Queneitra zeigt von der Grausamkeit der israelischen Aggressoren. Es wurden praktisch alle Gebäude von den Israelis vollkommen zerstört, so daß die Einwohner obdachlos blieben. El Queneitra wurde nicht wiederhergestellt. Sie ist zum Denkmal, zum stummen Zeugen des aggressiven Wesens des Zionismus geworden. Foto: TASS

### In wenigen Zeilen

KOPENHAGEN. Die Sozialdemokratische Partei Dänemarks betrachtet das gemeinsame Dokument von SED und SPD „Der Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit“ als einen Beitrag zur Entspannung, erklärte der Außenpolitische Sprecher der Partei, Lasse Budtz. Das Dokument basiert auf dem einleuchtenden Gedankengang, „daß der Frieden nicht durch gegenseitige Aufrüstung gesichert werden kann, sondern nur durch organisierte Zusammenarbeit.“

BONN. Schwere Beeinträchtigungen der Entwicklungschancen, der Gesundheit und des Glücks der Kinder sind immer noch bittere Realität, stellt der Kinderbeschützer in der BRD in einer Studie fest. Kinderreiche Familien würden besonders von der Arbeitslosigkeit und deren psychosozialen Folgen betroffen. Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes und inhumanen Arbeitsbedingungen belasteten das Familienleben ebenso wie skandalös niedrige Sozialhilfesätze. Auch solchen Familien mit Kindern und niedrigen Einkommen gegenüber kinderlosen Ehen steuerlich benachteiligt. Das alles beeinträchtigt die Entwicklung von rund zwei Millionen Kindern.

PARIS. Die französische Regierung verfügt die Auflösung der rechtsextremistischen Gruppe „Föderation der Nationalen und Europäischen Aktion“ (FANE). In der Begründung des Ministerpräsidenten heißt es, daß die Organisation neofaschistisches und rassistisches Gedankengut verbreitet hatte.

BUENOS AIRES. Argentinens Präsident Raul Alfonsín bildete zehn Tage nach den Wahlen das Kabinett teilweise um. Zum neuen Innenminister wurde Enrique Noigigla ernannt.

LONDON. Die Schiffswert „Swan Hunter“ in Nordostengland gab die Entlassung von 260 Arbeitern innerhalb der kommenden sechs Monate bekannt. Damit wird die Zahl der Belegschaft auf 3 340 sinken. Vor zehn Jahren beschäftigte die Werft noch 12 000 Arbeiter.

HAVANNA. Rund 60 000 Wohnungen, ein Drittel davon in schwer zugänglichen Bergregionen, wurden seit Jahresbeginn in Kuba an das Stromnetz angeschlossen.

### Konsultationen wiederaufgenommen

Die Konsultationen zwischen den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und den NATO-Mitgliedsländern über die Aufnahme neuer Verhandlungen über konventionelle Rüstungen und Streitkräfte in Europa vom Atlantik bis zum Ural sind in Wien nach einer Pause wiederaufgenommen worden.

In vielen Diskussionsbeiträgen der Teilnehmer wird konstatiert, daß die Perspektive einer wesentlichen Verbesserung der Situation in Europa, die sich im Ergebnis der sowjetisch-amerikanischen Einigung über die Beseitigung der Mittelstrecken- und operativ-taktischen Raketen eröffnet hat, durch praktische Schritte auf dem Gebiet der Reduzierung konventioneller Rüstungen und der Festigung der allgemeinen Stabilität auf dem Kontinent untermauert werden.

Der Leiter der sowjetischen Delegation, Botschafter Juri Kaschlew, lenkte die Aufmerksamkeit der Teilnehmer der Kon-

sultationen auf die im Artikel „Realität und Garantien für eine sichere Welt“ des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, angeschnittenen militärpolitischen Probleme, die Thesen über die „Verteidigungsstrategie“ und das „Militärische Maßhaltprinzip“ sowie auf die im Artikel unterstrichene Notwendigkeit, sich bereits jetzt über Mechanismen zur Aufrechterhaltung des Friedens auf einem beträchtlich niedrigeren Niveau der nichtnuklearen Rüstungen zu einigen.

Vertreter der sozialistischen Länder schlugen vor, die Arbeit an dem Mandat der künftigen Verhandlungen zu intensivieren und mit der Abstimmung zu den Elementen des Mandats zu beginnen, bei denen sich eine gewisse Annäherung der Positionen abzeichnet hat. Das Mandat soll noch vor dem Abschluß der Arbeit des Wiener KSZE-Folgetreffens abgestimmt und in dessen Abschlußdokument aufgenommen werden.

### Kampucheanisches Problem kann nur vom kampucheanischen Volk gelöst werden

„Die politische Regelung des kampucheanischen Problems kann nur vom kampucheanischen Volk selbst erreicht werden“, erklärte das Mitglied des Politbüros des ZK der RVPK Hun Sen, Vorsitzender des Ministerrates der Volksrepublik Kampuchea, in einem TASS-Gespräch. „Das setzt die Notwendigkeit eines Dialogs zwischen den rivalisierenden Seiten der Khmer voraus“, sagte er weiter.

Ausgehend von dieser Position habe die VR Kampuchea die Vereinbarung vom 29. Juli 1987 gebilligt, die in Ho-Chi-Minh-Stadt zwischen Vietnam im Namen der drei Länder Indochinas und Indonesien im Namen der ASEAN-Länder erzielt wurde. Diese Vereinbarung habe Möglichkeiten für eine Regelung des kampucheanischen Problems sowie der Probleme Südostasiens auf der

Grundlage der Gleichheit, der Achtung der Interessen des anderen und ohne Vorbedingungen ergeben, betonte der Politiker.

„Die Erwägungen, die in dem Schreiben von sieben ehemaligen Khmer-Politikern an die Führung der VR Kampuchea und Khmer-Gruppierungen enthalten sind, kann man als interessant bezeichnen“, setzte der Minister fort. „Die am 18. September dieses Jahres von seiner Vertretung in Bangkok veröffentlichten Erklärung Norodom Sihanouks, in der er in einen Dialog zwischen verschiedenen Seiten der Khmer einwilligt, stimmt mit der Position der Volksrepublik Kampuchea überein, die in der Regierungserklärung über die Politik der nationalen Ausöhnung dargelegt wurde. Im Herangehen Norodom Sihanouks an diese Frage sind

## Vom September 1971 bis September 1987

Am 30. September 1971 haben die Sowjetunion und die USA ein Abkommen über Maßnahmen zur Verringerung der Gefahr des Ausbruchs eines Kernwaffenkrieges unterzeichnet. Die seit dem Zeitpunkt verstrichenen Jahre haben bestätigt, daß dies ein Schritt in der richtigen Richtung war. Bereits damals waren sich die Seiten der riesigen verfeindeten Nationen bewußt, daß ein Kernwaffenkrieg für die Menschheit hätte, und erkannten die Notwendigkeit, die denkbar größten Anstrengungen zur Verhinderung der Gefahr des Ausbruchs eines solchen Krieges zu unternehmen.

Die verstrichenen Jahre haben auch gezeigt, wie viele Gelegenheiten verpaßt wurden, um eine gemeinsame Vertiefung des Einvernehmens bezüglich der Unzulässigkeit eines jeden Kernwaffenkrieges für die Menschheit, ob groß oder klein, global oder regional, fortzusetzen. Und nicht die Sowjetunion ist schuld daran, daß der nächste wichtige Schritt in der richtigen Richtung erst im September dieses Jahres, mit der Unterzeichnung des sowjetisch-amerikanischen Abkommens über die Einrichtung von Zentren zur Verringerung der nuklearen Gefahr, unternommen wurde.

Die Zentren werden eine wichtige Rolle bei der weiteren Verringerung des Risikos des Ausbruchs von Konflikten zwischen den USA und der Sowjetunion spielen. Die Bedeutung dieser Vereinbarung geht aber weit über den Rahmen der technischen Spezifik hinaus. Sie muß unbedingt auch positive politische Folgen haben. Das Streben der Seiten, eine zufällige oder nichtsanctionierte Anwendung ihrer Kernwaffen zu verhindern, muß zweifellos durch umfassende Maßnahmen zur Verbesserung des gesamten Klimas der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen, durch Maßnahmen zur Verringerung des gegenseitigen Mißtrauens untermauert werden. Das erfordert schon die Logik des weiteren komplizierten Voranschreitens auf dem Weg zu einer kernwaffenfreien Welt und zur völligen Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges.

September 1971 und September 1987 zeugen eindeutig davon, daß sich sowohl Washington als auch Moskau ungeachtet der ideologischen und vielen anderen Unterschiede über die akuesten Probleme einigen können, ohne ihre lebenswichtigen Interessen und politischen Prinzipien aufzugeben. In der Hitze der nicht immer begründeten Polemik wurde in den letzten Jahren unverdienterweise vergessen, daß zwischen der Sowjetunion und den USA bereits eine solide Grundlage für den Bau eines Fundaments für eine kernwaffenfreie Welt gelegt worden ist. In erster Linie sind das die bei den Gipfeltreffen in Genf und Reykjavik erzielten Vereinbarungen, das einseitige Moratorium der UdSSR für die Nuklearexplosionen, das mehr als anderthalb Jahre gedauert hat, das konkrete sowjetische Programm der schrittweisen Beseitigung der Kernwaffen u. a.

Ein weiterer Schritt war die prinzipielle Einigung über die Beseitigung von zwei Klassen der nuklearen Rüstungen: der Mittelstrecken- und der operativ-taktischen Raketen. Die Sowjetunion und die USA haben die weiteren vereinbart, im Rahmen der Genfer Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen aktive Anstrengungen zur Ausarbeitung eines Vertrages über eine 50-prozentige Reduzierung der strategischen Offensivrüstungen zu unternehmen und bis zum 1. Dezember umfassende bilaterale sowjetisch-amerikanische Verhandlungen über die Begrenzung und anschließende vollständige Einstellung der Nukleartests aufzunehmen.

September 1971 und September 1987 überzeugen außerdem davon, daß es auf dem Weg zu einer nuklearen Abrüstung keine zweifelhafte oder unbedeutenden Maßnahmen gibt. Alles, was zur Minderung von Spannungen und zur Verringerung der nuklearen Gefahr auf der Erde führt, verdient eine energische Unterstützung.

Leonid PONOMARJOW, TASS-Kommentator

### Antwort übergeben

Die Antwort des Verteidigungsministers der UdSSR, D. T. Jasow, auf Briefe der Vertreterin der BRD-Sektion der Organisation „Internationale Ärzte für Verhinderung eines Kernwaffenkrieges“ Christine Thoma sind in der UdSSR-Botschaft in der Bundesrepublik übergeben worden.

In ihren Briefen hatte die BRD-Ärztin tiefe Besorgnis der Ärzte und der gesamten Öffentlichkeit der BRD über die andauernden Kernwaffentests und die weitere Aufstockung der Arsenalen dieser Massenvernichtungswaffen in der Welt zum Ausdruck gebracht und zur Einstellung der Nukleartests aufgerufen.

Die Einstellung der Kernwaffentests ist eines der akuesten Probleme der Gegenwart, heißt es in der Antwort des sowjetischen Verteidigungsministers. In unserem Land ist die Einstellung zu diesem Problem eindeutig: Den Nukleartests ein Ende zu setzen und eine wesentliche Reduzierung und anschließend auch eine Beseitigung der Kernwaffen durchzusetzen. Das ist der politische Wille unserer Regierung.

„Wir haben das auch mit unserem Moratorium für die Nuklearexplosionen bewiesen“, führte D. T. Jasow in seiner Antwort weiter aus. Es hat 18 Monate gedauert und wurde mehrmals verlängert, womit den USA die Chance gegeben wurde, unserem guten Beispiel zu folgen. Das geschah aber nicht: Trotz der Proteste der Weltöffentlichkeit hat die amerikanische Seite am 3. Februar 1987 mit einer neuen Serie von Nukleartests begonnen. In dieser Situation konnte die Sowjetunion ihre einseitige Zurückhaltung ihrer Sicherheit und der Sicherheit ihrer Verbündeten zum Schaden nicht mehr weiter üben.

Nichtdestoweniger sind wir an jedem Tag und zu jeder Stunde bereit, den Nukleartests ein Ende zu setzen, wenn die USA den gleichen Schritt unternehmen. Es liegt nur an ihnen.

Christine Thoma dankte für die ihr übergebene Antwort des sowjetischen Verteidigungsministers. Sie äußerte die Ansicht, daß die Einstellung der Nukleartests ein wichtiger Schritt zur Befreiung der ganzen Welt von den Kernwaffen wäre.

Der Sekretär der BRD-Sektion der Organisation „Internationale Ärzte für Verhinderung eines Kernwaffenkrieges“, Ulrich Fit, stellte in einem TASS-Gespräch fest, daß die Medizin der Bundesrepublik gegenwärtig mit einer großangelegten Aktion beginnt, mit der die Forderung nach der Einstellung der Kernwaffentests unterstützt werden soll. Mehr als 1 300 BRD-Ärzte hätten Briefe an die USA, die UdSSR, Großbritannien und Frankreich gerichtet. In denen diese zur Lösung des Problems aufgerufen werden. Eine Antwort sei bisher nur aus Moskau gekommen.

## MI-6 mischt mit

Über die britischen Geheimdienste ist weitaus weniger bekannt als über die CIA der USA. Als nämlich der britische Außenminister Geoffrey Howe vor der Elite der konservativen Partei, die Werkzeuge der Außenpolitik“ zu definieren versuchte, zählte er zwar gewissenhaft die allgemein wohlbekanntesten staatlichen Institutionen auf, übergab aber die britischen Geheimdienste mit Stillschweigen. Der Chef des Foreign Office zog es auch im intimen Kreis vor, sich nicht zu diesem Thema zu äußern, obwohl er selbstredend im

Das Government Communications Headquarters wertet alle abgefangenen Informationen aus. Es ist in zwei Gebäudekomplexen unweit von Cheltenham untergebracht. Im zweiten Weltkrieg gegründet, ist das Headquarter dem Verteidigungsministerium und dem Foreign Office unterstellt. Sein Direktor ist der stellvertretende Außenminister. Das Headquarter besteht aus vier Abteilungen: Organisation und Leitung, Auswertung der abgehörten Nachrichten, und zwei zur besonderen Verwendung. Es verfügt über Funkabhörstationen im Land wie auch außerhalb: auf Zypern, Gibraltar, in der Türkei, der BRD (fünf), Oman... die genaue Anzahl ist unbekannt. Von seinen zehntausenden Angestellten arbeiten allein 8 000 im Hauptquartier. Das Jahresbudget für seinen Unterhalt umfaßt mindestens eine halbe Milliarde Pfund Sterling.

Der Defence Intelligence Staff wurde 1964 gegründet. Deckt alle drei Waffengattungen ab. Wichtigste Aufgabe: Sammeln von Informationen über die UdSSR. Er besteht aus fünf Abteilungen: Aufklärung für die drei Waffengattungen, Führung und Versorgung, Logistik, wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Aufklärung. Die Chefbüros liegen in Whitehall, die Auswerter sind in der Northumberland-Avenue stationiert. Im alten „Metropole“-Hotel. Es gibt einen hausinternen Sicherheits-

Bilde war: Die wichtigsten Nachrichtendienste Großbritanniens sind ihm persönlich unterstellt... Das Nachrichtenmaterial über die Außenwelt sammeln im wesentlichen drei große Organisationen: der „Secret Intelligence Service“—MI-6, das Government Communications Headquarter und der Defence Intelligence Staff (DIS). Hierzu zählt noch der Abschirmdienst der BBC-Funkstation. In letzter Zeit veröffentlicht die britische Presse eine Menge Material über eine sogenannte Signalaufklärung (SIGINT), die Funknachrichten abfängt.

Air Services (SAS), den britischen Red Barrets, Illert. Diese führen keine Kampfaufgabe ohne Instruktion des MI-6 aus. Schon vor siebzehn Jahren, noch vor dem Sieg der Oktoberrevolution, erklärte man den Bolschewismus zum Feind Nr. 1 für „Britanniens Interessen.“

Wir könnten dem MI-6 viele subversive Aktionen vorwerfen, die das Leben vieler sowjetischen Menschen gefordert haben: Organisation und Vorbereitung der inneren Konterrevolution, direkte Beteiligung an Diversionen gegen die junge Sowjetrepublik, die finanzielle Unterstützung antosowjetischer Emigrantenorganisationen im Ausland.

Nach dem ersten Weltkrieg übernahm der MI-6 Kurierdienste für die „People's Labour Alliance“ und versorgte diese weigardistische Terror-Organisation mit Spezialisten. Die Auftragsliste des MI-6 enthielt u. a. eine regelrechte Landeaktion in Albanien und reaktionäre Aufstände in der Tschechoslowakei und Ungarn. Korrespondenten zweier einflussreicher Zeitungen wurden ins Foreign Office geladen: Brian Crozier von der „Times“ und David Floyd von „Daily Telegraph“. Aus gutinformierter Quelle unterrichtete man sie von einer Verstärkung des sowjetischen Militärpotentials im Indischen Ozean. In dem eigens dafür vorbereiteten Dokument hieß es: „Wie auch in anderen Regio-

nen der Welt ist die sowjetische Politik im Indischen Ozean darauf ausgerichtet, den Einfluß der UdSSR auf Kosten westlicher Interessen zu stärken.“ Dann folgte eine peinlich genaue Aufzählung aller sowjetischen Kriegsschiffe, die sich zur Zeit angeblich in der Region aufhalten, bzw. dorthin verlegt werden sollen.

Colin Legum von „Observer“ erinnert sich: „Die Führung jeder antikomunistischen Bewegung wurde als kommunistisch unterwandert hingestellt. Das war die offizielle Linie. Man stopfte uns mit Geheiminformationen des MI-6 voll, die die Verbindungen zwischen diesen Führungen und Kosmos nachweisen sollten.“

Zusammen mit der CIA operiert der MI-6 gegen souveräne Staaten wie Afghanistan und Nikaragua.

Der Mitarbeiter der britischen Botschaft in Islamabad Peter Press knüpfte dermaßen begierig Kontakte mit Deschmanen, die sich in Pakistan festgesetzt hatten, daß kaum noch jemand an seiner Amtszugehörigkeit zweifelte. Wieder zurück in London, wurde Press Sekretär im Ministerkabinett. Das veranlaßte Journalisten des Londoner „Independent“, zu mutmaßen, daß der Mitarbeiter des MI-6 zum Vereinigten Rat für Aufklärung gehört, der bei der Festlegung der Außenpolitik mitwirkt.

Press' Tätigkeit in den Chefetagen trug offensichtlich dazu bei, die Kontakte zwischen dem offiziellen London und der „Islamischen Partei Afghanistans“, die von Pakistan aus operiert, zu intensivieren. Jedenfalls reiste der Führer dieser Partei Yunus Khalis in dieser Zeit nach London und wurde sogar im Außenministerium empfangen. Kurz davor gab sich Frau Thatcher die Ehre, als sie sich 1986 von Khalis' Chef Abdul Haq in ihrem Amtssitz in Downing Street 10 besuchte ließ.

press, britischen Boden-Luft-Raketen, an Bänden, die sich zur Islamischen Partei zusammenschlossen hatten. Mit diesen Raketen schloß sie jetzt Zivilflugzeuge ab.

Bei den letzten Anhörungen im US-Kongreß in Sachen „Irangate-Contras“ zeigte sich, daß auch die Contras dank ihrer Paten in Langley britische blowpipes besitzen. Auch der britische Geheimdienst ist nicht untätig. In der englischen Presse sind bereits Meldungen aufgetaucht, denen zufolge auch „Fachkräfte“ von den Britischen Inseln unter den Instruktoren der Contras zu finden sind. Wir wollten Details wissen. Wir riefen einen kleinen Unternehmer an, der britische Soldner nach Mittelamerika vermittelt. Er war mit einem Interview einverstanden. Dann wurde die Verbindung unterbrochen... Weitere Versuche, ihm auf die Spur zu kommen, blieben erfolglos.

Schon vor ein paar Jahren interessierten wir uns für die KMS Limited, eine Privatfirma auf der Kanalinsel Jersey. Es gab Grund zu der Annahme, daß sie bei gemeinsamen Operationen zwischen Großbritannien und den Contras vermittelt. Damals ließ sich lediglich feststellen, daß es enge Verbindungen zwischen KMS Ltd und Whitehall gab. Man gab uns ohne Umschweife zu verstehen, daß die britischen Behörden von unserer Neugier nicht gerade begeistert waren. Wir vermuteten, daß sich hinter dieser Firma der MI-6 verbirgt.

Zwei Jahre später dann brachte das amerikanische „Wall Street Journal“ eine Meldung, die unsere Vermutung teilweise bestätigte. In den Archiven des nationalen Sicherheitsrates fand der Korrespondent David Rogers Material, aus dem die Unterstützung der KMS Ltd für die nikaraguanischen Contras hervorging. Einer der Chefs dieser Gesellschaft, ein gewisser David Walker, hatte in den Luftlande-Sondereinheiten, offensichtlich der SAS, gedient und erscheint in Meldungen, die mit Oberstleutnant Oliver

gegenwärtig vernünftige Ansichten zu spüren. Mir ist es aber immer noch nicht klar, ob Sihanouk genauso frei in seinen Handlungen wie in seinen Gedanken sein, oder er sich dem Druck der militanten Kräfte beugen wird, die dem Dialog den Krieg vorziehen“, unterstrich Hun Sen.

Hun Sen verwies darauf, daß bei einem wirklichen Zustandekommen des Dialogs es unberechtigt wäre, Vorbedingungen für seine Durchführung zu stellen. „Das wichtigste ist, daß dieses Treffen allen zu erörtern gestattet, was jede der Seiten wünscht. Auf ihm könnte man jegliche Fragen behandeln und klarstellen, was man tun und wie man handeln muß, damit im Interesse der nationalen Ausöhnung und der Wiederherstellung des Landes dem Konflikt ein Ende gesetzt wird. Die politische Regelung des Problems kann nur in dem Fall erzielt werden, wenn alle Seiten ihre Position gegenüber dem anderen flexibler gestalten und die gegenseitigen Interessen berücksichtigen“, unterstrich der Minister.

North im Zusammenhang stehen. Wie sich zeigte, stellte die Firma seit ihrer Gründung 1977 geheime militärische Ausbildungsprogramme für Oman und Sri Lanka zusammen. Auch der Sultan von Brunei konnte auf ihre Dienste zurückgreifen. Brunei war ein Kreditgeber der Contras. Mehrere Materialien sprechen dafür, daß man in Saudi Arabien die Mittlertätigkeit „eines ehemaligen Militärangehörigen in Jordanien“ in Anspruch nahm.

Britische Geheimdienste spionieren in Irland. Offiziell begründet der MI-6 seine Anwesenheit in Irland mit dem notwendigen Widerstand gegen „nordirische Terroristen“. Sehr oft zeigte sich jedoch, daß sich die britischen Spione nebenbei auch noch für solche Themen wie die irische Neutralität und die Haltung Dublins in den wichtigsten Weltproblemen, sowie die Möglichkeit interessierten, hier wie dort Einfluß zu nehmen. Was die einzige britische Kolonie Ulster anbelangt, ist man in England ganz offen: das beste Testgelände für die red barrets des MI-6, deren weitere Aufgaben in subversiver Tätigkeit und Diversion bestehen werden.

Anfang der 80er Jahre kam es zum Eklat. Mitarbeiter des MI-6 hatten als Diplomaten und Korrespondenten britischer Zeitungen Vertreter der irischen Regierung nachspioniert und versucht, sie anzuerkennen. Unter den Hauptakteuren waren der Botschafter Großbritannien in Irland, Ewart Biggs, und Sir Howard Smith, der spätere Chef des MI-5. In Dublin wurde Smith von einem gewissen James Allen abgelöst, der sich bald darauf Sir James Allen nennen durfte, wahrscheinlich für seine irischen Heteritäten, und Hoher Kommissar in Mauritius war. David Holden, der offiziell die „Sunday Times“ in Dublin repräsentierte, war jedenfalls ein hochrangiger Mitarbeiter des MI-6.

M. BOGDANOW, J. KUDIMOW (Aus „Neue Welt“)

# Bei uns in Nowokubanka

Aufs herzlichste empfangen die Jungen und Mädchen in ihrem Cafe „Jugend“ den Helden der Sozialistischen Arbeit Kan Dechan. Die Jungere Menschen pflegen Kontakte mit diesem bescheidenen Menschen. Kan Dechan leitete 34 Jahre lang den Kolchos „18 Jahre Kasachische SSR“ im Rayon Schortandy, Gebiet Zelinograd. Die Erinnerungen des ehemaligen Kolchosvorsitzenden an die Entstehung und die Geschichte des Dorfes sowie des Kolchos rufen immer großes Interesse der Jugend hervor.

Vor dreißig Jahren hatte die Leitung des Kolchos den ersten Plan einer langfristigen sozialen Entwicklung des Dorfes entworfen. Nowokubanka, die Zentralsiedlung des Kolchos, wurde verwandelt sich in ein modernes und wohlhabendes Dorf. Die alten Lehmkaten verschwanden. An ihrer Stelle stehen heute schicke Einfamilienhäuser. Hinzu kamen ein Kulturhaus, eine Mittelschule, ein Handelszentrum, eine Sporthalle, ein Schwimmbecken und viele Produktionsgebäude.

Dem einstigen Kulturminister Kan Dechan war es gelungen, das Bewußtsein der Dorfbewohner umzuwandeln und sie dazu zu überzeugen, daß jeder

Kolchosbauer seine Freizeit sinnvoll verbringen muß. Gegenwärtig gibt es in Nowokubanka einen neuen Sportkomplex, wo die Kolchoswerkstätten und Mitarbeiter verschiedener Handelsbetriebe, des Dienstleistungskombinats und der Rayonverwaltung „Selbsttechnik“ ihre Mußstunden verbringen.

Großer Beliebtheit erfreut sich unter den jungen Dorfeinwohnern der Klub „Jugend“. Die Laienkunstaktivisten erforschen die geistigen Belange ihrer Landsleute und bemühen sich deren Initiative zu wecken. Regelmäßig veranstaltet man hier verschiedene Treffen mit Kriegsveteranen und Arbeitsveteranen sowie den Schrittmachern der Produktion. Gern besuchen die Mechanisatoren, Viehzüchter, Ackerbauern und andere den Klub.

Wie zu einem Fest eilen die Frauen und Mädchen in den Klub „Seltschanka“ („Dorfgenossin“), wo es verschiedene Interessengemeinschaften gibt: für Stricken, Zuschneiden, Nähen, für Kochkunst und Teppichweben. Großen Eindruck machte auf die Dorfeinwohner die Ausstellung der Meisterinnen aus diesem Klub. Was es da nicht alles zu sehen gab! Selbstgestrickte Jak-

ken und Rollkragenpullover, Servietten und Tischdecken, mit Strickereien geschmückte Kissen, allerlei phantasievolle und farbenreiche Artikel stehen den industriemäßig hergestellten nicht nach.

Die Kulturarbeiter führen einen aktiven Kampf für eine Lebensweise ohne Alkohol. Regelmäßig wird das mündliche Magazin „Die Quelle vieler Unglücksfälle“ durchgegeben. Geleitet wird es von der Bibliothekarin I. Petrowa, dem Chefarzt W. Tscherryschowa und dem Abschnittsbevollmächtigten M. Kasanow.

Große Aufmerksamkeit wird in den Sowchosen „Andrejewski“, „Podlesny“, „Schortandinski“ und in anderen der sinnvollen Freizeitgestaltung geschenkt. Es gibt jedoch auch Agrarbetriebe, wo die Kulturveranstaltungen auf niedrigem Niveau und sehr selten durchgeführt werden. Kein Wunder, daß die Bachusfreunde sich hier wohl fühlen. Die Kulturveranstaltungen existieren hier meist nur auf dem Papier, die lebendige Organisations- und Kulturarbeit fehlt.



Heute wird viel getan, um die sozialen Lebensbedingungen der Bergarbeiter der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“ und deren Erholungs-möglichkeiten zu verbessern. Ihnen stehen Klubs, Cafes und Sportanlagen zu Diensten.

Unsere Bilder: Im neuen Cafe der Kohlengrube „50 Jahre Oktoberrevolution“, der Nurken-Abdirow-Prospekt in Karaganda.



### Praktische Ratschläge

**Gemüse richtig zubereitet**

Gemüse nimmt neben Obst, Vollkorn- und Milchprodukten einen ganz wichtigen Platz in der gesunden Ernährung ein. Es ist neben Obst der wichtigste Vitaminlieferant.

Dort, wo das Gemüse ganz frisch auf den Tisch kommt, enthält es die meisten Wirkstoffe, denn durch unsachgemäßes Lagern, Lichtwirkung, Wässern und langes Garen geht ein beachtlicher Vitaminanteil verloren. Aus diesem Grund ist es wichtig, folgendes bei der Zubereitung zu beachten:

- Frisches, junges Gemüse vorwiegend als Frisch- oder Rohkost verzehren.
- Rohkostsalate erst kurz vor dem Verzehr zubereiten, damit die Vitamine nicht durch den Luftsaurestoff zerstört werden.
- Zum Zerkleinern von Gemüse unbedingt rostfreie Gegenstände (Reibsen, Messer) verwenden, damit der Vitamingehalt nicht beeinträchtigt wird.
- Wird ganz wenig Öl an Rohkost gegeben, werden die Vitamine (besonders Vitamin A) besser resorbiert.
- Vor dem Waschen das Gemüse nur grob putzen, niemals zerkleinern. Gemüse muß zwar gründlich gewaschen werden, soll aber stets nur kurz mit dem Wasser in Berührung kommen. Sonst geht ebenfalls ein beträchtlicher Vitaminanteil verloren.
- Es gibt keine Gemüseart, die ausgesprochen lange garen muß.
- Gares Gemüse soll nicht „auf der Zunge vergehen“, es sollte noch bibfest sein. In allen Fällen ist das schonende Dünsten bei geschlossenem Gefäß in wenig Flüssigkeit auf kleiner Flamme dem Kochen in reichlich Flüssigkeit vorzuziehen.
- Gemüse niemals längere Zeit warm halten. Ein kurzes Wiedererhitzen ist dem Vitamingehalt zuträglich.
- Spinat, Möhren, Kraut, Sauerkraut, rote Rüben und Sellerie können nach dem Garen mit einem geringen Anteil (etwa 1/5 der Gesamtmenge) an feinzerkleinertem Rohgemüse aufgewertet werden.
- Gefrorenes Gemüse ist dem Frischgemüse nahezu gleichzustellen. Wichtig ist, daß es unaufgetaut in den Topf kommt. Es hat eine kürzere Garzeit als Frischgemüse. Auch hier ist ein Dünsten in wenig Butter oder Tafelmargarine mit ganz wenig Wasserzusatz die günstigste Garmethode.
- Frische gehackte Kräuter sind für Gemüsegerichte angebracht, sie geben Wohlgeschmack und werten den Vitamingehalt aus.

# Unser gemeinsames Anliegen

Es gibt auf der Erde keine größere Tragödie als die, ein Waisenkind zu sein. Dieses Schicksal begleitet den Menschen sein ganzes Leben lang. Kinderheim, Internatsschule, Ärzte, Erzieher, Paten und Freunde sind nicht imstande, die Familie zu ersetzen und jenen Mangel an geistigen Werten aufzuwiegen, über die die Familie, die kleinste Zelle der Gesellschaft allein verfügt.

Uneigennützigkeit und Wohlwollen, die keinen Dank erwarten, — das ist das Maß der Familienbeziehungen. Vielleicht bezeichnen wir gerade deshalb Kollektive und Bündnisse von Menschen, in denen ähnliche Beziehungen entstanden, als einträchtige Familie. So bezeichnen wir auch die Kollektive der Kinderheime, in denen Menschen wirken, die den Waisen ihre ganze Herzenswärme geben. Eine große Hilfe erweisen ihnen dabei die Patenbetriebe und gesellschaftliche Organisationen. Dabei ist nicht nur die materielle, sondern auch die geistige Hilfe wertvoll.

Wenn man im Vorschulkindenheim von Alexejewka, Gebiet Zelinograd, weilt, möchte man sich tief verneigen vor den Lehrern und Pflegerinnen, die ihre ganze Liebe den vom Schicksal so beneidungswürdigen Kindern geben. Vieles wird getan, um diesen Waisen die Zärtlichkeit der Mutterhände und den väterlichen Schutz zu ersetzen. Ihr Reich: Gemütliche helle Schlafzimmer mit hübschen Bettchen, ein Badezimmer mit Duschen, ein Esszimmer mit schneeweißen Tischdecken und viel, viel Spielzeug.

Keinen Trockenplatz für Wäsche, Kleidung und Schuhe. Der Hof ist eng.

Laut Dokument des Ostkasachstaner Gebietsvollzugskomitees ist die Produktionsvereinigung „Rasswet“ Pate des Kinderheims. Ihr steht N. S. Nakuschanow vor. Doch die Kinder bekommen ihre Paten nie zu Gesicht. Sie wollten sich in Erinnerung bringen und baten um Schürzen und Kleider für sich und ihre Puppen. Die Bitte der Kinder wurde abgelehnt.

Auch die Kleinen aus dem Vorschulkindenheim in Lugowoje brennen nicht darauf, ihre Paten aus der örtlichen mobilen mechanisierten Kolonne zu umarmen. Schon drei Jahre bauen diese an einer Badeanstalt. Bei Wind und Wetter werden die Kinder kilometerweit ins Bad gefahren. Hier gibt es ein Schwimmbecken. Wie wohl würde ein Bad bei der Hitze tun! Nichts davon, es ist kein Wasser da! Die Kanalisation fehlt! Bei Regen und Schnee rosten der Bus unter freiem Himmel; eine Garage ist nicht vorhanden.

Wenn die Kleinen aus dem Vorschulkindenheim von Uralsk schreiben oder ihren Vertreter zu den höchsten Instanzen senden könnten, bekämen sie vielleicht normales Trinkwasser. Die Erwachsenen richten nichts aus. Infolge des Wohnungsmangels mangelt es an Erzieherinnen und Putzfrauen. Der ehemalige Direktor des Patensowchos „Uralski“ T. Schmakow regelte das Kaderproblem auf merkwürdige Art: Sobald sich jemand erdredeltete, im Kinderheim eine Beschäftigung aufzunehmen, drohte er dem Betreffenden mit einer Exmitemierung!

Und die Leiter des Sempalantiner Fleischkombinats — Paten des örtlichen Kinderheims — taten es Schmakow nach. Es interessierte sie nicht, daß die Kinder in einem Gebäude ohne jeglichen Komfort leben, auch keinen Hof zum Spielen haben. Wenn die Verantwortlichen informiert waren, hätten sie wohl nicht 7 000 Rubel für die laufende Instandsetzung des Gebäudes gefordert, sondern außerhalb der Stadt für die Kinder ein Wochenendhaus gebaut. Die Leiter der örtlichen Leder- und Rauchwaren-Produktionsvereinigung hatten die Absicht, den Kindern Einweisungen in das Erholungsgebiet zu überreichen, doch das Gewerkschaftskomitee verbietet es.

In der Internatsschule für Waisen von Schemonaicha im Gebiet Ostkasachstan hat sich mit dem Einsatz des neuen Direktors A. Nalnowa so manches zum Besseren gewandelt. Die Disziplin hat sich merklich verbessert. Die Gängelei mußte der Selbstverwaltung weichen. Die

Kinder finden nun interessante Beschäftigungen. Sie arbeiten in der Werkstatt und in der Nebenwerkstatt. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß sich die Internatsschule weiterhin gut entwickelt und bald den Stand der benachbarten Leningorsker Internatsschule erreicht, wo sehr gute Lebensbedingungen geschaffen wurden. Doch das wird schwer sein, denn infolge der Wohnungsknappheit besteht großer Lehrermangel. Im vergangenen Jahr fehlten zwölf Lehrer und Erzieher. Ein Teil der Angestellten wohnte im Hotel. Zu Beginn des neuen Schuljahres hat sich die Lage noch immer nicht gebessert. Zahlreiche Lehrer aus dem Kinderheim von Sandyktaw im Gebiet Zelinograd haben keine Wohnungen. Unter dem Vorwand ihrer Unrentabilität wurde den Kindern auch die Nebenwerkstatt weggenommen.

Was sind die Ursachen für solche Mißstände bei den Paten? Die Ursache kann nur volle Gleichgültigkeit gegenüber den Kindern sein, die ohne Pflege der Eltern blieben.

Das ist auch der Grund, warum ein Kinder nicht rechtzeitig aus mißbräunten Familien entfernt und in Kinderheime und Internatsschulen eingewiesen werden. Infolge der Unaufmerksamkeit der örtlichen Sowjets, der Lehrer und der Rechtsschutzorgane kommt mitunter ein Kind ins Kinderheim, das bereits an der Bürde „sozialen Betragens“ zu tragen hat. Es hat rauchen, stehlen und Schnapstrinken gelernt. Mit seinen 10—12 Jahren liest es in Silbenweise, kennt nicht das Elementare. Aus seinen Augen spricht deutlich das Mißtrauen gegenüber den Erwachsenen.

Zur Verantwortung muß man auch die Rabeneltern ziehen, die das Böse in den Kindern gewachsen lassen. Die Schulreform fordert sehr zu Recht, die Verantwortung der Eltern für die Erziehung der Kinder zu erhöhen. Es ist wahrscheinlich höchste Zeit, daß gleichzeitig mit der Entziehung der Elternrechte die Frage ihrer strafrechtlichen Verantwortung vor der Gesellschaft für das ihnen eigenen Kindern zugefügte Unrecht zu entscheiden ist.

Der neue Beschluß der Partei und Regierung über die grundsätzliche Verbesserung der Erziehung, Ausbildung und materielle Versorgung der Waisenkinder legt prinzipiell neue entscheidende Handlungen zu dem Schutz der Kinder fest. Er muß auch das Verhalten gegenüber den Nöten und Belangen der elternlosen Kinder radikal verbessern.

## Unionsolympiade der Studenten

Die dritte Runde der Unionsolympiade „Student und wissenschaftlich-technischer Progreß“ über die Theorie und Methodik der Körpererziehung findet dieser Tage in Alma-Ata statt. Der Zweck der Olympiade besteht in der Aktivierung der Unterrichts- und Erkenntnistätigkeit der Studenten sowie in der Steigerung der Qualität der Ausbildung künftiger Sportlehrer.

Die Olympiade wird unter den Studenten des zweiten und des dritten Studienjahres aus allen Unionsrepubliken unseres Landes sowie aus den Städten Moskau und Leningrad in vier Etappen durchgeführt. Die Sieger werden mit Medaillen und Diplomen des Ministeriums für Hochschulbildung der UdSSR ausgezeichnet. Außerdem werden sie mit Reisechecks des Büros für Internationalen Jugendtourismus „Sputnik“ prämiert. Im vorigen Jahr wurden Irina Dolnitschik und Lilly Kirchgäßner, Studentinnen an der Karagandaer Pädagogischen

# Unionsolympiade der Studenten

Hochschule für Körperkultur, mit solchen Reisechecks gewürdigt. Zur Auswahl der Kasachischen SSR gehören in diesem Jahr Juri Mastabajew (Pädagogische Hochschule Pawlodar), Nikolai Lerch und Olga Preobrashenskaja (Pädagogische Hochschule Karaganda). Die Mannschaft wird vom Dozenten Juri Turusunowitsch Balmagambetow trainiert.

Die Jury der Olympiade besteht aus bekannten Wissenschaftlern und Hochschullehrern Kasachstans, aus Mitgliedern des wissenschaftlich-methodischen Rates für Theorie der Körpererziehung sowie aus Vertretern des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Kasachischen SSR und des ZK der Leninschen Komsomol Kasachstans.

Viktor BULLER, Oberlehrer an der Kasachischen Hochschule für Körperkultur Alma-Ata

Die dritte Runde der Unionsolympiade „Student und wissenschaftlich-technischer Progreß“ über die Theorie und Methodik der Körpererziehung findet dieser Tage in Alma-Ata statt. Der Zweck der Olympiade besteht in der Aktivierung der Unterrichts- und Erkenntnistätigkeit der Studenten sowie in der Steigerung der Qualität der Ausbildung künftiger Sportlehrer.

Die Olympiade wird unter den Studenten des zweiten und des dritten Studienjahres aus allen Unionsrepubliken unseres Landes sowie aus den Städten Moskau und Leningrad in vier Etappen durchgeführt. Die Sieger werden mit Medaillen und Diplomen des Ministeriums für Hochschulbildung der UdSSR ausgezeichnet. Außerdem werden sie mit Reisechecks des Büros für Internationalen Jugendtourismus „Sputnik“ prämiert. Im vorigen Jahr wurden Irina Dolnitschik und Lilly Kirchgäßner, Studentinnen an der Karagandaer Pädagogischen

# Fremdsprachenstudium als Mittel der internationalistischen Erziehung

An der West-Kasachstaner Landwirtschaftlichen Hochschule legt man großen Wert auf die internationalistische und patriotische Erziehung der künftigen Spezialisten des Agrar-Industrie-Komplexes. Man strebt danach, den Lehr- und Erziehungsprozeß von Grund auf zu verbessern und negative Erscheinungen in den zwischenationalen Beziehungen der Studenten zu beseitigen.

Das Lehrerkollektiv des Lehrstuhls für Fremdsprachen betrachtet die grundlegende Verbesserung der internationalistischen Erziehung als seine wichtigste Aufgabe. Beim Studium von Fremdsprachen gibt es große Möglichkeiten dafür, besonders in der außerunterrichtlichen Arbeit. Am Lehrstuhl arbeiten fünf Sprachzirkel, wo den Studenten in Englisch und Deutsch Materialien über verschiedene Jugendtreffen, Festspiele, Olympische Spiele sowie über die Freundschaft der Völker in unserem multinationalen Staat zum Lesen, Übersetzen und Üben der Sprachfertigkeiten geboten wird. Während der Olympiade „Student und wissenschaftlich-technischer Fortschritt“, die im Institut jährlich stattfindet, übersetzen die Studenten je einen Abschnitt aus der Rede der Genossin N. W. Geler, Traktoristin aus dem Amangeldy-Sowchos des Gebiets Zelinograd, die sie auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU hielt. Ähnliche Texte nutzen wir im Fremdsprachenunterricht und während der außerunterrichtlichen Arbeit mit Studenten aus.

Große Hilfe leistet uns bei der Arbeit auch die Zeitung „Freundschaft“, die über gutes Material für die Hauslektüre verfügt. Daran erfahren die Studenten bereits über den bekannten Mechanisator aus dem Sowchos „Karasuski“ Peter Wolf, über den Ge-

neraldirektor der Zelinograder Produktionsvereinigung für Geflügelzucht Iwan Scharf, machten sich mit Erfolgen der Schrittmacher aus dem multinationalen Kollektiv des Prawda-Sowchos im Gebiet Uralsk bekannt. Solche Beispiele überzeugen die Studenten davon, daß man in unserem multinationalen Staat den Menschen vor allem nach seiner nationalen Zugehörigkeit schätzt.

Jährlich veranstaltet der Lehrstuhl internationale Abende „Drushba-Freundschaft“, Rezitatoren- und Übersetzungswettbewerbe. Man will damit den Studenten zeigen, daß dem Sowjetmenschen solche Züge eigen sind, wie die Liebe zur Heimat und zu den sozialistischen Bruderländern, proletarischer Internationalismus, Kollektivismus, gegenseitige Hilfe, Unversöhnlichkeit zur nationalen Feindseligkeit.

Während der politischen Informationen unterstreichen wir, daß der nationale Faktor einer der wichtigsten in den sozialen, ökonomischen und kulturellen Prozessen ist — in allgemeinemenschlicher Beziehung, als auch in den Schicksalen der einzelnen Länder. Daher auch das große Interesse in der ganzen Welt für die Beschlüsse des XXVII. Parteitages in Bezug auf die Entwicklung der nationalen Beziehungen in unserem Land. Als Bestandteil der sozialen Politik der KPdSU ist die Nationalitätenpolitik auf eine weitere Entwicklung der Einheit der sowjetischen Gesellschaft gerichtet.

Alewitina WORONOWA, Oberlehrerin an der West-Kasachstaner Landwirtschaftlichen Hochschule Uralsk

Die Herrin des Kinderheims Vera Kowaljowa führt uns in die Aula und in den ausgezeichnet eingerichteten Sportsaal, zum Schwimmbecken, wo das kleine Völkchen lustig im Wasser plätschert. Sie zeigt uns den neuen Anbau am Speisesaal, den Wasserturm, das Gemüselager und den mit Blumenduft erfüllten Hof. Neben dem Kinderheim befindet sich ein Gemüsegarten.

Das alles gab es vor einigen Jahren noch nicht. Das Kinderheim entstand durch Initiative der Paten aus dem Neuland-Bergbauchemischen Kombinat, des Direktors N. A. Alexejewko, des Parteisekretärs A. P. Jakowlew, des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees W. N. Kotowitsch und des ganzen Betriebskollektivs. In den letzten zwei Jahren stellte es rund 249 000 Rubel für das Kinderheim zur Verfügung.

Allwöchentlich begrüßen die Kinder weit außerhalb ihres Geländes ihre Paten. Jede Gruppe hat ihre Betriebsabteilung oder ihr Labor. Den ganzen Tag lang haben die Paten Zeit für die Kleinen. Hier faßt ein Knirps einen Onkel an der Hand und führt ihn ins Spielzimmer, um ihm

sein beliebtes Spielzeug zu zeigen. Nebenan verraten zwei fünfjährige Mädchen einer bejahrten Frau ihre kleinen Geheimnisse wie ihrer besten Freundin. Später, beim Konzert, freuen sich alle über die Meisterschaft der kleinen Laienkünstler.

Gute Paten hat auch das Kinderheim von Wolodarskoje im Gebiet Kokschetaw. Das sind die Bauarbeiterkollektive der Bau- und Montageverwaltung Nr. 5, die von J. N. Wertschin geleitet werden. Sie haben das Versorgungsnetz für Warmwasser instandgesetzt, das Gelände umzäunt, eine Märchenstadt und einen Sportplatz eingerichtet, ein Lager für Arbeit und Erholung, ein Wohnhaus für die Lehrer gebaut. In diesem Jahr wurde der Anbau für die Vorschulkinderabteilung fertiggestellt. Jedes Jahr arbeitet eine Studentenabteilung der Kokschetawer Pädagogischen Hochschule unentgeltlich für das Kinderheim.

Mit viel Stolz erzählen die Kinder aus der Sairamer Internatsschule für Waisen im Gebiet Tschimkent von ihren Freunden und Lehrmeistern aus dem Reparaturbetrieb, von Direktor O. A. Dshamalow. Sie freuen sich über ihre gut ausgestatteten Lehrzimmer und Werkstätten, in der Produktionsabteilung fertigen die Schüler Maschinenteile für den Autoreparaturbetrieb. Es gibt hier auch eine Nebenwerkstatt mit Obst- und Gemüsegarten, ein Melonenfeld. Die nötigen Landmaschinen schenkte ihnen der Kolchos „W. I. Lenin“.

Doch nicht überall sind die Paten so großzügig und aufmerksam gegenüber den Kinderheimen. Der Abteilungsleiter des Ministeriums für Volksbildung der Kasachischen SSR N. Kibkalo berichtet aus demselben Gebiet Tschimkent über das Kinderheim „Erster Mai“. Unfreundlich ist es hier, es wirkt verlassen und öde, der Hof ist von Unkraut überwuchert. Im Lagerraum ist eine Wand vor dem Einstürzen. Der in den 30er Jahren erbaute Klub und die Mensa sowie die Lehrwerkstatt warten auf eine Generalrenovierung. Im Wohnblock gibt es kein Warmwasser. Als ob es nicht nebenan den Patensowchos „Perowaiski“ und den Direktor N. M. Perelipzyna gäbe. Als Folge dieser Mißstände flüchten die Kinder aus diesem Heim, übernachten auf Bahnhöfen und in Kesselhäusern.

Kein gutes Leben haben auch die Kinder im Ust-Kamenogorsker Heim. Hier ist es eng und ungemütlich. Jedem Kind stehen nur 0,6 Quadratmeter Bewegungsraum zur Verfügung. Die Forderungen sind aber vier. Es gibt keinen Isolerraum, keinen Raum für Werke und Körperkultur.

Kein gutes Leben haben auch die Kinder im Ust-Kamenogorsker Heim. Hier ist es eng und ungemütlich. Jedem Kind stehen nur 0,6 Quadratmeter Bewegungsraum zur Verfügung. Die Forderungen sind aber vier. Es gibt keinen Isolerraum, keinen Raum für Werke und Körperkultur.

Kein gutes Leben haben auch die Kinder im Ust-Kamenogorsker Heim. Hier ist es eng und ungemütlich. Jedem Kind stehen nur 0,6 Quadratmeter Bewegungsraum zur Verfügung. Die Forderungen sind aber vier. Es gibt keinen Isolerraum, keinen Raum für Werke und Körperkultur.

Kein gutes Leben haben auch die Kinder im Ust-Kamenogorsker Heim. Hier ist es eng und ungemütlich. Jedem Kind stehen nur 0,6 Quadratmeter Bewegungsraum zur Verfügung. Die Forderungen sind aber vier. Es gibt keinen Isolerraum, keinen Raum für Werke und Körperkultur.

# Rechtskundige haben das Wort

# Eine Pflicht vor der Gesellschaft

Die Bewohner eines Mehrfamilienhauses brachten beim Gebietsgericht eine Gruppenbeschwerde gegen den Volksrichter vor. Nach einer Aussprache mit Klageführer wurde festgestellt, daß infolge des herausfordernden Benehmens von Boris P. das Maß der Geduld der Hausbewohner überstiegen war, und sie wendeten sich hilfe- und schutzsuchend an den Abschnittsbevollmächtigten. Die Beschwerdeführer bekamen Vorladungen: Sie sollten in die Stadtmiliz kommen und vom groben Unfug von Boris P. berichten. Und da mußten plötzlich alle unaufschiebbare Angelegenheiten erledigen, so daß in die Miliz nur ein steinaltes Mütterchen kam, das dann alles erzählte, was sie wußte.

Auf Grund dieser Meldung wurden die Straftaten von Boris

P. als geringfügiges Rowdytum qualifiziert, und der Ruhestörer wurde gemäß der Sanktion des Staatsanwalts vor Gericht gestellt. Der Volksrichter hat Boris P. als schuldig befunden und ihn mit 30 Rubel Geldstrafe belegt.

Zu Hause angekommen, ließ der Flegel die Nachbarn nicht lange auf seine neuen „Heldentaten“ warten. Und da riß der Guldorf der Hausbewohner — sie begaben sich ins Gebietsgericht: „So kämpft ihr also gegen das Rowdytum!“ lärmten sie. Man war gezwungen, den Volksrichter und den Abschnittsbevollmächtigten einzuladen. Als die Gemüter sich etwas beruhigten, fragte der Abschnittsbevollmächtigte ruhig: „Warum sprechen Sie erst heute darüber? Sie sollten doch schon damals, als sie den Ladungsbescheid beka-

men, herkommen und alles erzählen müssen, wenn Sie ungehorsam leben wollen...“

Der Millionär hatte recht. Und wirklich, wollen wir mal ehrlich sein und uns daran erinnern, wie oft wir an der Straflosigkeit der Verbrecher selbst schuldig waren. Mitunter hat unsere Gleichgültigkeit Verbrechen zur Folge. Der Bestand der Justizausübung ist Pflicht aller Bürger, besonders aber derjenigen, die von den Ermittlungs- und Gerichtsorganen als Zeugen vorgeladen werden. Das Gesetz und insbesondere der Paragraph 146 der Strafprozessordnung der Kasachischen SSR besagen, daß der Zeuge sich der Ermittlung durchführenden Person, dem Staatsanwalt oder dem Gericht zu machen hat, daß heißt, er soll alles, was mit dem Fall zusammen-

hängt, melden und alle an ihn gerichteten Fragen ehrlich beantworten. Aus dem Gesagten ist ersichtlich, daß es sich dabei um zwei strikte und unabdingbare Forderungen handelt — „sich einzufinden“ und „Aussagen zu machen“.

Die erste Forderung, sich einzufinden, ist höchst gemeinverstandlich. Dabei sind der Untersuchungsrichter und das Gericht mit breiten Vollmachten ausgestattet, um den Zeugen, falls er auf die Vorladung hin nicht erscheint, zwangsläufig kommen zu lassen. Der Paragraph 193 der Strafprozessordnung der Kasachischen SSR sieht strenge strafrechtliche Verantwortlichkeit der Zeugen wegen des Fernbleibens vor.

Die zweite Forderung, „Aussagen zu machen“ wird nicht von

allen richtig verstanden. Leider gibt es für manche Menschen zwei Wahrheiten — eine für sich und die andere für die Justizorgane. Manche versuchen, indem sie Mittelungen zu einem Tatbestand machen, den Verbrecher einfach vor Verantwortung zu schützen, was schon gegen die Rechtspflege gerichtet ist und konkret als falsche Aussage bezeichnet wird (gesetzlich strafbar; Paragraph 187 der Strafprozessordnung der Kasachischen SSR).

In trunkenem Zustand ritt der Bürger Tsch. am 12. Juli die Dorfstraße entlang. Unterwegs stieß er auf seinen Bekannten K. Der Trunkene begann K. mit Schimpfworten zu beleidigen, worauf jener Tsch. ins Gesicht schlug und ihn vom Pferd herunterwarf. Infolge des Falles holte sich Tsch. eine tödliche Wunde und starb bald darauf. Die Tragödie spielte sich vor Serik Bashajew Augen ab, der mit K. freundschaftliche Beziehungen unterhielt und deshalb vor Gericht falsche Aussagen machte: „K. hat Tsch. nicht geschlagen und nicht vom Pferd heruntergewor-

fen.“ Wegen falscher Aussagen wurde Serik Bashajew zu einem Jahr Zwangsarbeiten verurteilt.

Mitunter kommt es noch vor, daß die Zeugen das Gesehene absichtlich entstellen, um Menschen, die schwerwiegende Verbrechen begangen, der Strafe zu entziehen. Deshalb sieht der zweite Teil des Kapitels 187 der Strafprozessordnung der Kasachischen SSR erhöhte Verantwortung der Zeugen wegen falscher Aussagen bezüglich eines Verbrechens mit schwerwiegenden Folgen vor.

Die angeführten Beispiele beweisen, wie groß die Rolle der Zeugen bei der schnellen und richtigen Ermittlung der Straftaten ist. Der Zeuge hat nicht nur auf schriftliche Einladung hin zu erscheinen, sondern muß vielmehr noch glaubwürdige Aussagen machen, womit er den Ermittlungs- und Gerichtsorganen bei der Feststellung der Wahrheit Hilfe leistet. Das ist seine Pflicht vor der Gesellschaft.

Michail ORLOW, Verdienter Jurist der Kasachischen SSR